

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bestellungen und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Zeugungspreis: frei Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,80 Reichsmark (ohne Aufstellungsgeld) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-III / Geschäftsstelle und Redaktion: Alsterbahnhofstraße 7 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden III, 18690  
Erscheinenszeiten: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 16 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: Die normal gefüllte Normarbeitszeile oder deren Raum 0,30 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Anzeigenzeile einschließlich an den deutschen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM.  
Anzeigen-Nachnahme: freitags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-III, Alsterbahnhofstraße 7 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Falle höherer Detail besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückhaltung des Zeugungspreises

5. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 23. Oktober 1929

Nummer 248

## Sächsische Reaktion wählt Sozialdemokraten

Der „linke“ Sozialdemokrat Wedel Landtagspräsident von Sozialdemokraten / Die SPD will keinen außerparlamentarischen Kampf gegen Reaktionsanträge / KPD fordert Betriebsmobilisierung gegen die Reaktion

### Die Kommunisten rufen die Massen zum Kampf

Dresden, 23. Oktober.

Die gestern stattgefundene erste Tagung des Sächsischen Landtags kündigte blühend die Gesamtlage in Sachsen. Schon die Wahl des Landtagspräsidenten Sozialdemokrat Wedel zeigt die Konzentration aller reaktionären Kräfte, von den „linken“ Sozialdemokraten angefangen bis zu den Deutschnationalen. Schon vor einigen Tagen haben wir in der Presse auf die Gefahr der sächsischen Reaktion vor der Abrechnung der breiten Öffentlichkeit hingewiesen. Seitdem drang die kommunistische Fraktion, daß auf die Tagesordnung der Sitzung neben den rein geschäftsmäßigen Maßnahmen der Präsidentenwahl die Besprechung des Bauplanes und die Beratung der kommunistischen Anträge über die Gewerkschaftsversicherung, den Zollwucher und die Verwendung der Haussteuer zum Zweck der Verwirklichung der Bauhausreform mit dem kleinen erbärmlichen Rest der Reichsregierung der Ablehnung der Entscheidung darüber zu Fuß zu bringen. Bei der Wahl des Landtagspräsidenten vertrat die Kommunisten ihren Standpunkt der Ablehnung der Wahl eines jeden Vertreters anderer Parteien, weil die Frage der Präsidentenwahl nicht eine innerparlamentarische Angelegenheit, sondern eine Stellungnahme von prinzipieller politischer Bedeutung ist. Schon bei der vorigen Präsidentenwahl haben die Kommunisten ihre Stellung insbesondere gegenüber den Sozialdemokraten aufgezeigt. Inzwischen ist der sozialistische Kurs dieser Partei vor den breitesten Arbeitervölkern noch deutlicher in Erscheinung getreten. Unter der Führung eines sozialdemokratischen Führers wurde der schandbare Wucher der Gewerkschaftsversicherung durchgeführt, offener als bisher feindselig gegenüber den reformistischen Gewerkschaften als Streikbrecherorganisationen. Die Verhaftung der Streikleitung der Kohler durch den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jürgel hat charakterisiert die sächsischen Tätigkeiten der Sozialdemokraten. Die Ausführungen des Vertreters der kommunistischen Fraktion trafen die Vertreterpartei wie wuchtige Keulen. Der Sozialdemokrat Wedel unterbrach mehrfach die Ausführungen und drohte mit der Wortentziehung gegen den kommunistischen Redner.

Bei der Abstimmung zeigte sich schon die tatsächliche Herbeieinkimmung der Sozialdemokraten mit dem sächsischen Bürgerblock. Wedel wurde von sämtlichen bürgerlichen Parteien und teilweise auch von mehreren der Nationalsozialisten gewählt. Die

Kommunisten stimmten für ihren eigenen Kandidaten. Die Nationalsozialisten gaben meiste Stimmen ab, sämtliche anderen Stimmen entfielen auf den Sozialdemokraten.

Eine für die Arbeiterklasse beachtliche Situation brachte die Beratung und Beschließung über die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Auf dieser Tagesordnung steht die Besprechung des Bauplanes und die geforderte Beratung der kommunistischen Anträge mit Ausnahme des Antrages gegen den Zollwucher, aber neben einer Anzahl weiterer Anträge, insbesondere zu Steuerfragen, auch die Vorlage der Regierung über die Aufhebung des 9. November und die Anträge der Nationalsozialisten und Deutschnationalen über die Beilegung des 1. Mai als Feiertag. Der Sozialdemokrat Böbel benutzte diese Gelegenheit zu einem demagogischen Angriff gegen die kommunistische Partei. Weil die kommunistische Partei die schnellste Fortsetzung der Beratung des Landtages verlangte — die kommunistische Partei verlangt diese schnelle Fortsetzung der Beratung, weil sie sie als Ausgangspunkt für eine gezielte Massenmobilisierung betrachtet —, verurteilte Böbel, demagogisch die Kommunisten der Unterstützung der Reaktion zu bezichtigen, weil es „dadurch der Reaktion möglich würde, den 9. November als Feiertag noch in diesem Jahre aufzuheben.“ Das ist also die „Kampfbasis“ dieser Sozialdemokraten, daß sie durch keine Schiebetricks den 9. November als Feiertag für dieses Jahr noch erlangen möchten.

Diese Gaunerpolitik ist aber keineswegs ein Mandat gegenüber den Kapitalisten, sondern ein Mandat gegenüber der Arbeiterklasse.

Der reaktionäre Angriff gegen den 9. November dokumentiert in deutlichem Vorzeichen die Reaktion in Deutschland und die Position, die diese Reaktion schon erreicht hat, daß sie vor keinem Arbeiter verborgen bleibt. Durch das Mandat, das die Massenänderung für dieses Jahr zu verfechten, bezogen die Sozialdemokraten getarnt eine Hilfsstellung für die Reaktion, indem sie damit die Arbeiter über die realen, tatsächlichen Verhältnisse hinwegtäuschen wollten. Die Sozialdemokraten brauchen ein solches Mandat, um ihre eigene Feigheit und Erbarmlichkeit vor den Massen zu verhehlen. Der 9. November ist kein Tag der proletarischen Revolution, aber das Bürgertum behält den 9. November, weil es an diesem Tage im Jahre 1918 die unauflösbare Furcht vor einer gigantischen proletarischen Massenbewegung gespürt hat.

Der Sozialdemokrat Böbel richtete keineswegs eine Kampfanlage gegen das Bürgertum, sondern erging sich in einem mehr

Gegen  
**RFB**  
Verbot  
mobilsiert die Betriebe zur  
Demonstration am  
**27.  
Oktober**

Wir rufen die Arbeiter auf, die Demokraten zu unterstützen, die den 9. November als Feiertag zu verfechten, daß der 9. November der Tag der Verwirklichung der Ideale der 48er Revolution sei, für die doch damals die Demokraten so tapfer gekämpft haben.

Die Verhältnisse haben sich inzwischen geändert. Heute steht nicht mehr die bürgerliche Revolution gegen den Feudalismus auf der Tagesordnung, sondern die proletarische Revolution gegen die kapitalistische Gesellschaft. Böbel entsetzt von den Demokraten bewegen auch nur Hohn und Spott.

Der Kampf gegen die Vorhölle der Reaktion ist keineswegs ein solch parlamentarischer Trost- und Wählerkrieg.

Wir er hier von den Vertretern der Sozialdemokratie aufgefordert wurde, sondern er beginnt, den gigantischen Aufmarsch breiter proletarischer Massen und die eiserne Entschlossenheit des Proletariats über alle Hemmnisse hinweg und gegen alle Widerstände, ohne Furcht vor den Opfern, die ein solcher Kampf erfordert, den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung vorzubereiten. Mit beherrschendem Spott geißelte deswegen der Vertreter der kommunistischen Partei mit Recht die Erbärmlichkeit der sozialdemokratischen Kapitalisten. Er rief:

Der Kampf gegen den reaktionären Vorstoß erfordert die Mobilisierung der Arbeiter in den Betrieben!

Die „linken“ Sozialdemokraten, die immer so tun, als seien sie mit der Politik ihrer Minister nicht einverstanden, und die behaupten, die alleinigen Führer des Proletariats zu sein, erhielten hier Gelegenheit, ihre Stellung zu zeigen. Der kommunistische Vertreter stellte die Frage, ob die Sozialdemokraten bereit seien, mit den Gewerkschaften die Massen des Proletariats zur Stellungnahme in den Betrieben aufzufordern, die Arbeiter in den Betrieben aufzurufen, die Arbeit niederzulegen, in den Massenstreik zu treten und in Massenkundgebungen ihre Kampfbereitschaft gegen die Reaktion zu bekunden. Einen solchen Kampf, keineswegs als Kampf um die Bedeutung des 9. November, wie sie von den Sozialdemokraten erstrebt wird, sondern als einen Kampf gegen die Reaktion überhaupt, würden auch die Kommunisten unterstützen. Er beantwortete die Frage selbst, indem er aufzeigte, daß eine solche Kampfführung die Sozialdemokraten ablehnen, denn dieser Kampf würde nämlich ein Kampf nicht nur gegen einen reaktionären Vorstoß, sondern gegen das ganze auf die Haltung der Sozialdemokraten gestützte System des gefamten reaktionären Vormarsches bedeuten. Die Sozialdemokraten aber haben mit dieser Reaktion auf Böbel und Verberd verbunden.

Die kommunistische Landtagsfraktion schlug den Sozialdemokraten die Waffe der Demagogie aus den Händen und beantragte die Ablehnung der Vorlage über die Aufhebung des 9. November als Feiertag, der Anträge der Deutschnationalen und Nationalsozialisten, dieselben Punkte betreffend.

Die wuchtigen Anklagen der Kommunisten und ihre Aufforderung an das Proletariat, den Kampf aufzunehmen, beantworteten die Sozialdemokraten mit einem betrübten Schweigen.

Diese klare Stellung der Kommunisten wird nicht verhindern, daß die berufsmäßigen Verleumder im Lager der

## Das Kabinett Briand gestürzt!

Mit 11 Stimmen Mehrheit / Sozialdemokraten stimmen für nationalsozialistischen Kandidaten!

Paris, 20. Oktober.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer stellte Ministerpräsident Briand auf Grund eines Antrages der Radikalsocialisten, die Debatte über die außerparlamentarische Anträge auf den 15. November zu verschieben, die Vertrauensfrage, da die Regierung die Interessen der Nation bis nach dem Beginn der Beratung des Bau-Plans und des Hunger Abkommens zu vertagen wünschte. Da die Sozialdemokraten die Radikalsocialisten und 30 Mitglieder der Rechten gemeinsam gegen dieses Vertrauensvotum stimmten, wurde der Regierung mit 288 gegen 277 Stimmen das Vertrauen verweigert. Die Mitglieder der Regierung verließen darauf den Plenarsaal und begaben sich sofort zum Präsidenten Doumergue, dem der Ministerpräsident Briand in einem Abschiedsbriefchen die Demission des Kabinetts mitteilte. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Das Ganze ist ein rein parlamentarischer Manöver, da bereits jetzt schon mit einer Wiederberufung Briands als Ministerpräsident gerechnet wird. Das bisherige Kabinett Briand hatte ohnehin nur die Aufgabe, die Hunger Abmachung durchzuführen und dessen Mitglieder der Rechten nach Abschluß der wichtigsten Verhandlungen nach außen hin die Verantwortung abzuwälzen bemüht ist und deshalb bereits seinen Rücktritt aus der Regierung mitgeteilt hatte. So kam das Bündnis der Sozialdemokraten, der Radikalsocialisten und der dreißig rechten Abgeordneten zu Stande.

Daß das tatsächliche Bündnis zwischen Sozialdemokraten und der äußersten Rechten sehr oft und in wichtigen Fragen zerbricht, geht aus der Meinung über die Senatswahl hervor.

In einem Wahlkreis wurde der nationalsozialistische Kandidat Dr. Pflieger gegenüber dem demokratischen Kandidaten im dritten Wahlgang dadurch gewählt, daß die Sozialdemokraten geschlossen für ihn stimmten.

Was sagt die Dresdner Volkzeitung zu dieser Tatsache?

„Die Senatswahlen am Sonntag haben der Linken gute Fortschritte gebracht. Damit ist der Beweis geliefert, daß die reaktionäre Regierungsmehrheit in der Kammer, die das Innenministerium mit seinen frommen Wahlforderungen zu verteidigen sucht, der wahren Stimmung im Lande längst nicht mehr entspricht.“

Den Kommentar überlassen wir den Arbeitern!

### Wahlkorrption in der Labour Party Stapel-Scandal auch in England

Gegen den Abgeordneten der Labour Party J. H. Moles, der in Plymouth gewählt worden war, ist ein gerichtliches Verfahren anhängig gemacht worden, weil Moles sich in sechs verschiedenen Fällen der Wahlabschiebung Beizehung uvm. zur Beeinflussung der Wähler schuldig gemacht haben soll. Bei der Gerichtsverhandlung, die noch nicht abgeschlossen ist, kam zum Vorschein, daß die Gelder zur Finanzierung der Wahl Moles' größtenteils aus den Händen eines Kapitalisten namens Ballard kammen, der bei der gleichen Wahl u. a. auch die konservativen Kandidatin Lady Hoor finanziert hatte.



„linken“ Sozialdemokraten in demagogischer Weise verurteilt werden, gebunden an ein kapitalistisches System und seinen Staat, getrieben von der Furcht vor der proletarischen Revolution dem Vorstoß der Reaktion zu einer mühen Bekämpfung gegen die Kommunisten zu benutzen und damit bewußt den reaktionären Anarcho-Syndikalismus zu leisten. Trotz aller demagogischen Manöver der lächerlichen Sozialdemokraten weiß ich jedoch, daß die Einheitsfront zwischen Bürgerpartei einschließlich der Nationalsozialisten und SPD gegen die Arbeiterfront sich auch in Sachsen immer weiter schließt.

Die Ablehnung über die nächste Sitzung ergibt die Ablehnung der kommunistischen Forderung auf Festlegung der nächsten Tagung. Die nächste Sitzung findet heute statt. So wie die Dinge jetzt liegen, wird die lächerliche Reaktion ihren Vorstoß durchführen und vollenden. Mit Ausnahme einiger parlamentarischer Neben werden die Sozialdemokraten dem Angriff nichts entgegenzusetzen.

**Deutschler denn je zuvor zeigt sich jetzt vor der gesamten Arbeiterklasse, daß die kommunistische Partei die einzige Partei des proletarischen Klassenkampfes ist.**

Die kommunistische Partei ruff die Arbeiter auf, auf den Angriff der Räter, Kämpfer des linken Gegenstoß der Arbeiter zu gehen. Der Fall des 9. November unter den Vorzeichen der Reaktion zeigt, daß die Novemberbewegung des Jahres 1918 nicht den Sieg der proletarischen Klasse mit sich brachte. Es gibt nur ein reiches Proletariat, die Arbeiter- und Bauernmassen der Sozialdemokratie, die am 7. November 1917 den Sozialismus und Kapitalismus vernichtet schlagen und die jetzt auswärts und raparatus zum Sozialismus marschieren.

#### Die Antwort der Arbeiterklasse

auf die Angriffe der Reaktion müssen Massenkundgebungen für die proletarische russische Revolution sein. Dokumentiert die Reaktion durch den Fall des 9. November, daß sie mit Hilfe der Sozialdemokraten noch über das Proletariat triumphiert, so dokumentiert durch seinen Aufmarsch am 7. November, daß ihr den Kampf mit der Reaktion aufnehmen werden.

Am 7. November müssen die Arbeiter die Betriebe verlassen und in wuchtigen Kundgebungen für die proletarische Revolution ihren Kampfslogan demonstrieren!

#### Verhärzung des nordböhmischen Bergarbeiterstreiks

Brüx, den 22. Oktober 1929

Der Kampf der nordböhmischen Bergarbeiter nimmt an Schärfe ständig zu. Heftiger werden die Folgebewände verhängt. Die Streikposten werden überfallen, verstreut oder verhaftet. Die Sozialdemokraten organisieren den bewaffneten Streikbruch. Auf der Grube Dähl kam es zu einem Angriff der Streikposten auf die Streikbrecher, die von Gendarmerie beschützt wurden. Die Reiter der geistigen Konterenz in Brüx wurden aus den Stuben herausgeführt und verhaftet.

Eine Delegationsversammlung der Arbeiter und Gattmanns Schlichter bei Mährisch-Odrau sprach ihre volle Solidarität mit dem Kampfe der nordböhmischen Bergarbeiter aus. Die Versammlung beschloß, eine sofortige Kundgebung gegen den polizeilichen und sozialdemokratischen Terror im nordböhmischen Revier zu organisieren. Es wurde weiter beschlossen, auch im Ostau-Karminer Revier eine Kundgebung zu beginnen.

Eine Betriebsversammlung der Bergarbeiter von Sandlona (Slowakei) erklärte sich mit den streikenden Bergarbeitern in Nordböhmen ebenfalls solidarisch.

#### Einzug einer Festungsmauer

III. Paris, 22. Oktober. Nach einer Meldung aus Wien in Marokko dürfte dort eine aus dem 17. Jahrhundert stammende, acht Meiler hohe Festungsmauer auf einer Länge von 100 Meiler wieder und begrub acht Häuser unter sich. Aus den Trümmern wurden bisher elf Leichen geborgen. Zwei schwerverletzte Europäer mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

#### Zörgiebel lernt von Amerika:

### Die Rohrleger-Streifleitung bleibt in Haft!

Richterlicher Haftbefehl — Wichtige Protestversammlung der streikenden Rohrleger — Der Streik geht weiter! Hebt Solidarität!

Am 22. Oktober wurden die acht verhafteten Führer der streikenden Rohrleger dem Vernehmungsrichter vorgeführt. Dieser erließ sofort gegen sieben der Verhafteten richterlichen Haftbefehl, nur der Kassierer Kluppe wurde freigelassen.

Als die Nachricht die am Nachmittag in den Pharusolaten tagende Streikleitung der Rohrleger erreichte, kam es zu einer unbeschreiblichen, gewaltigen Massenprotest. Wie ein Mann beschlossen die verhafteten Rohrleger, den Kampf verhaft fortzusetzen.

Der große Saal in den Pharusolaten war überfüllt, so daß in später Abendstunden in dem Saal gegen die Streikführer von Galtonia das Urteil gefällt. Vier Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen in Höhe von 12 bis 20 Jahren wegen Mordes und ferner je 10 Jahre Zuchthaus wegen Körperverletzung mit robbendem Ausgang. Die drei anderen Angeklagten wurden zu 12 bis 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vier der Verurteilten sollen unter der Auflage der Bewährungsstrafe nach dem Reichsgericht gezogen werden. Ingesamt wurden acht Zuchthausstrafen von rund 115 Jahren verhängt.

Das Urteil von Galtonia ist von höchster politischer Bedeutung. Die Angeklagten wurden verurteilt, weil sie als revolutionäre Gewerkschaftler gewagt hatten, sich entschlossen an die Spitze der kämpfenden Textilarbeiter zu stellen. Für die deutsche Arbeiterfront ist dieses Urteil doppelt bedeutungsvoll. Das deutsche Anarcho-Syndikat und seine sozialdemokratischen Führer haben sich an, zugleich mit den amerikanischen und belgischen Sozialdemokraten und Sozialisten in der Verhängung der Strafleitung der Berliner Rohrleger ist ein einer der einflussreichsten Anarcho-Syndikalisten der Textilarbeiter von Galtonia deren Zörgiebel gratulieren kann.

### 135 Jahre Zuchthaus für Textilarbeiter in Galtonia

Todurteil wurde nicht gewagt — Protestiert gegen das Terrorregime des Dollarimperialismus!

Neuport, 23. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das Schmeurgericht in Charlott-Nord-Carolina hat gestern in später Abendstunden in dem Prozeß gegen die Streikführer von Galtonia das Urteil gefällt. Vier Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen in Höhe von 12 bis 20 Jahren wegen Mordes und ferner je 10 Jahre Zuchthaus wegen Körperverletzung mit robbendem Ausgang. Die drei anderen Angeklagten wurden zu 12 bis 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vier der Verurteilten sollen unter der Auflage der Bewährungsstrafe nach dem Reichsgericht gezogen werden. Ingesamt wurden acht Zuchthausstrafen von rund 115 Jahren verhängt.

Das Urteil von Galtonia ist von höchster politischer Bedeutung. Die Angeklagten wurden verurteilt, weil sie als revolutionäre Gewerkschaftler gewagt hatten, sich entschlossen an die Spitze der kämpfenden Textilarbeiter zu stellen. Für die deutsche Arbeiterfront ist dieses Urteil doppelt bedeutungsvoll. Das deutsche Anarcho-Syndikat und seine sozialdemokratischen Führer haben sich an, zugleich mit den amerikanischen und belgischen Sozialdemokraten und Sozialisten in der Verhängung der Strafleitung der Berliner Rohrleger ist ein einer der einflussreichsten Anarcho-Syndikalisten der Textilarbeiter von Galtonia deren Zörgiebel gratulieren kann.

#### Wieder ein Schwindel zusammengebrochen!

### Brolat will Schweigen erpressen

Die „Enthüllung“ über Leow eine Sklaref-Kampfmethode

Berlin, 20. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Als die Rote Fahne den Sklaref-Skandal zu enthüllen begann, wurden führenden Genossen der KPD Schweigepflichten angehängt. Als dies nicht genügt wurde, drohte man mit Enthüllungen über Deinet und Gabel. Die Partei schloß diese sofort aus, als deren Beziehungen zu den Sklarefs bekannt wurden.

Seitdem sucht der Unterdrückungsausschuss der SPD krampfhaft nach Verleumdungsmaterial gegen die KPD durch alte, längst widerlegte Verleumdungen. Das ist ihnen noch nicht gelungen, trotzdem dieser Ausschuss nach den Ausführungen Künsters Tag und Nacht arbeitet.

In seiner Verzweiflung unternimmt nunmehr der Vorwärts ein neues Verleumdungsunternehmen. Er veröffentlicht einen Brief des im Jahre 1928 aus der KPD ausgeschlossenen Max Schütz an Willi Leow. Die in diesem Schreiben von Max Schütz aufgeführten Anschuldigungen von Hetzereien und Unterstellungen seitens Genossen Willi Leow waren Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung, die zum Ergebnis hatte, daß die Haltlosigkeit der Anschuldigungen erwiesen und gegen den Verleumder, einen gewissen Gerhart, am 12. September 1929 von der Reichsgerichtskommission der KPD einstimmig der Antrag auf Ausschluß aus der KPD gestellt wurde. Die gesamte Parteileitung Berlin-Brandenburg billigte einstimmig diesen Beschluß in ihrer Sitzung vom 15. Oktober 1929. Anfang Mai kam ein bürgerliches Journalist zu Genossen Fritz Hecker in den Reichstag und teilte mit, daß ihm von einem Konzortium von 5 Mann, die angeblich Mitglieder der KPD seien, Material zum Kaufe angeboten wurde, daß eine Reihe kompromittierender Anschuldigungen gegen den Abgeordneten Willi Leow enthielt. Die Leute verlangten 2000 Mark und stellten ein Ultimatum. Wenn dieses Material bis zu einem gewissen Zeitpunkt nicht veröffentlicht würde, dann würden sie es zum Vorwärts-Redakteur Schwarz bringen, der sich bereit erklärt habe, das Material zu veröffentlichen. Das Konzortium hatte sich ebenfalls an den Augsburger-Konzern mit demselben Angebot gewandt. Von dem Deutschnationalen wurde die Veröffentlichung angeblich wegen Un glaubwürdigkeit der Angaben und aus

politischen Hinabschneidung abgelehnt. Beim Vorwärts hat sie Erfolg.

Am 19. Oktober wurde Genosse Willi Leow telefonisch angesprochen und gefragt, was die Anklagen gegen führende Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei durch die Rote Fahne bezweckten sollten. Der Anrufer ersuchte um eine mündliche Ausrede am 11. Oktober. Diese fand statt. Der Mann wies darauf hin, daß gegen Willi Leow viel unerschnittenes Material vorhanden wäre, daß die Sozialdemokratie bekannt sei, daß die KPD alle Ursache haben müßte, über Genossen wie bei Sklaref den Mund zu halten.

Das interessanteste war das Erlauchen, von Veröffentlichung des Materials gegen Brolat Abstand zu nehmen. Wenn die Rote Fahne Sachen bringen würde, an denen Brolat vor dem Reize beteiligt war, wäre Brolat gezwungen, zu fliehen, und es würden Arbeiter ins Gefängnis kommen, die jetzt noch in der SPD und KPD organisiert sind.

Wenn die Rote Fahne von der Veröffentlichung Abstand nehme, wäre Brolat bereit, eine Reihe Kommunisten in der Reichswehr einzuschleusen.

Es würde eine persönliche Aussprache mit Willi Leow und Brolat arrangieren. Am 12. Oktober rief der Betroffene erneut an und wünschte den Treffpunkt zu wissen. Er drohte mit neuen Enthüllungen, wenn die KPD ihre Kampagne nicht einstellte. Auf Beschluß der Parteileitung wurde davon abgesehen, die Verbindung weiter aufrechtzuerhalten. Die Rote Fahne wurde aufgefordert, sofort Erkundigungen über das Fortbestehen des angeblichen Protokolls einzuziehen, was inzwischen mit Erfolg geschehen. Die Rote Fahne erludt die früheren Kollegen des Brolat aus der Zeit vor und während des Krieges um persönliche Unterredung auf der Redaktion.

Tamit wird dieser verlogene Brief als ein gewöhnlicher Erpressbrief entlarvt. Brolat hat durch seine Furcht und seine Nervosität die Parteipresse selbst auf die richtige Fährte geführt. Jetzt darf kein Mittel gescheut werden, um die Verleumder und deutschen „Ehrenmänner“, die Vertrauensleute der SPD sind, festzunageln und sie dem Urteil der breiten Öffentlichkeit preiszugeben.

### SPD-Bürgermeister Schneider vor dem Staatsanwalt

Neun Stunden Verhör — Schneider schmeißt Blut und Wasser — Vernehmung ermielt — Vorläufig noch kein Haftbefehl

Die staatsanwaltliche Vernehmung des sozialdemokratischen Bürgermeisters Schneider, die am 18. Oktober vormittags in Mosbit begann, endete sich bis in die späten Abendstunden. Erst um 20 Uhr wurde Schneider, wie die bürgerliche Presse berichtet, in völlig erschöpftem Zustande entlassen. Er mußte sich sofort zu Bett begeben. In den nächsten Tagen wird die Vernehmung fortgesetzt. Dem Schneider auch vor dem Staatsanwalt alles bekannt, konnte ihm trotzdem eine polizeiliche Vernehmung durch die Sklarefs nachgewiesen werden.

Inselondere nachdrückliche sich die Vernehmung mit den Genossen, die Schneider von den Sklarefs angenommen hatte. Unter diesen Genossen befinden sich wertvolle Leute, u. a. Goldene Haken und Bilder aus Alt-Berlin, die im Auftrage der Gebr. Sklaref von Prof. Perzival gemacht worden sind und die Sklaref Schneider zum Geschenk gemacht hat. Schneider versuchte sich bei seiner Vernehmung damit herauszureden, daß er den Sklarefs ebenfalls Geldschenkungen habe, was insofern stimmt, als die Geldschenke Aufträge waren, die die Sklarefs durch den sozialdemokratischen Bürgermeister Schneider erhielten, die allerdings den Wert der Sklarefschen Geldschenke an Schneider um 1000 Mark übertrafen.

Heber die Unregelmäßigkeiten und Schenkungen bei den Grundstückskaufen des Bezirksamts Berlin-Mitte, die durch

Schneider persönlich getätigt worden sind, hat eine Vernehmung noch nicht stattgefunden. Mit dieser Vernehmung wird erst in den nächsten Tagen begonnen werden.

Wie die bürgerliche Presse berichtet, hat man vorerst Schneider noch nicht in Haft genommen, da man mit Recht hofft, eine solche Maßnahme würde zur Belastung anderer hochgestellter Beamten der Berliner Stadtmverwaltung führen. Schon die erste Vernehmung Schneiders zeigte, daß dieser sozialdemokratische Bürgermeister kein ganzes Verbalter dadurch rechtfertigt, daß er angeht, nichts mecht und nichts mecht getan zu haben, als die übrigen sozialdemokratischen und bürgerlichen Beamten der Stadtmverwaltung.

#### Nazihauptling mit Parteikasse durchgebrannt

Der geistige Berater und Führer der Bremer Nationalsozialisten, Gerhard Stecher, ist mit der Parteikasse durchgebrannt. Mager diesem Diebstahl hat Stecher eine Reihe schwerer Fingerringe und Schmuckstücke veräußert. Von einem Freunde hat er 1000 Mark gepumpt — der Freund ist nun der Freund und das Geld los. Wiete hat der nationalsozialistische Führer grundtätlich nicht bezahlt. Der kleine Hauseigentümer, bei dem Stecher fast ein halbes Jahr wohnte, bekam nicht einen Pfennig Geld. Ebenso geht es dem Inhaber eines Hotels, wo der Nazihauptling drei Wochen lang herrschte und in Freuden lebte, ohne zu bezahlen.

In den Reihen der Hitleranbeter herrscht große Notlage. Stecher war ein Vertrauensmann des großen Adolf und als solcher verantwortlicher Redakteur der nationalsozialistischen Weltwoche. Als Lenker der SA war er der Antrieber zu den bandenmäßigen Überfällen auf Arbeiter. Nun ist diese Säule der nationalsozialistischen „Freiheitsbewegung“ plötzlich gebrochen. Stecher ist kein Einzelfall in der Hitler-Partei. Bei diesen freiwirtschaftlichen Soldaten des Kapitals sinkt es ebenso wie in der SPD an allen Ecken und Enden nach Korruption, Schwindel und Betrug.

Schlagt überall, in jedem Betrieb, in jedem Orte Antisemitische Arbeiterbeweisen, schlägt das Gefährliche, wo ihr es trefft!

#### Faschisten beziehen Prügel

Niederlage des Stahlhelms in Duisburg

In einer Verlesung des Stahlhelms in Duisburg sprach der 2. Vorsitzende des Stahlhelms, Duesterberg, zum Volksbegehren. Der Saal war in der Hauptstadt von Stahlhelmen besetzt, darunter 20 in Uniform. Viele wurden von der Polizei zwar zunächst verhaftet, aber sofort wieder freigelassen. Dieser Vorstoß des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten rief in die Arbeiterwelt große Empörung hervor, weil derselbe Polizeipräsident wiederholt seine Polizei zu wüsten Akten an die Arbeiterfronten schickte und sogar der Antisemitischen Ruhrmacht auf der Straße die schwarzen Hemden abgenommen hat. Nach der Verlesung zogen die uniformierten Stahlhelmer größtenteils durch die Straßen, ohne von der Polizei belästigt zu werden. Das ließen sich die Arbeiter nicht gefallen. Die Stahlhelmer bezogen mörderische Prügel, so daß ein Mitglied im Krankenhaus verstarb, während andere gleichfalls erhebliche Verletzungen davontrugen.

#### Ein Fischfütter an der Samlandküste getrandet

4 Fischer ertranken

III. Königsberg, 21. Okt. Vor der Einfahrt zum Fischerhafen Neufahrn an der ostpreussischen Samlandküste strandete am Sonntag bei hohem Seegang ein Fischfütter, wobei vier Fischer ertranken. Die Unglücksstelle ist von jeher als besonders gefährlich bekannt und schon mehrfach Fischerboote zum Verhängnis geworden. Von dem am Sonntag zum Fischfang ins See gegangenen Booten aus Neufahrn sind noch zwei weitere Boote überfällig.

#### Eine vernichtete Existenz

Ebenholz L. C. Hier ist das Wohnhaus des Jahresabwicklers Hermann Welle vollständig niedergebrannt. Der Feuerwehrgang es, die sehr gefährlichen angrenzenden Grundstücke zu schützen. Zur Zeit des Brandes waren der Besitzer des niedergebrannten Hauses und die übrigen Bewohner abwesend.

#### Neue Zusammenstöße mit der Heimwehr

Wien, den 21. Oktober 1929

In Langenwang im Nisttal (Obersteiermark) fielen mehrere Heimwehrlaute über einen Holzarbeiter her, der durch einen Revolververstoß in die Brust getötet wurde. Ein Täter wurde festgenommen. Die Arbeiterfront befindet sich in großer Erregung. Die Gendarmerie ist beträchtlich verstärkt worden.

In St. Pölten kam es in einer von Nationalsozialisten herausgerufen und auch von Heimwehrlauten sowie Arbeitern beteiligten Versammlung zu einem Handgemach, in dessen Verlauf Einrichtungsgegenstände und Türen zerstört wurden. Nach Sprengung der Versammlung kam es auf der Straße zu einem Zusammenstoß, wobei Revolververstoße gemeldet wurden.



# Präsidentenwahl im Zeichen deutschnational-sozialdemokratischer Einheitsfront

Deutschnationale stimmen für Wedel / Klinger unterstützt die Wahl / Deutschnationaler und pfälzischer Volkspartei durch „linke“ SPD gewählt

## 10. Landtagssitzung

Dresden, 22. Oktober

Seiten wurde der Charakter dieses Landtags so drastisch aufgezeigt als durch keinen diesmaligen Zulassungstritt. Er dokumentierte bereits in der ersten Sitzung die vollständige Unterwerfung der reaktionären Kräfte gegen die verfassungsmäßigen Kräfte durch dieses Parlament. Die Regierung Klinger hat jedoch die Unterstützung über die Koalition hinaus, nicht nur bei der Klinger-Fraktion, sondern auch durch die Sozialdemokratie, die sich so gern den Anleihen zu geben vermag, „linke Opposition“ zu markieren. In dieser ersten Sitzung marschierte die SPD tapfer mit den Deutschnationalen und wurde von ihnen entsprechend unterstützt. Die Kernkraft der SPD, die in lärmenden Zwischenrufen den vom Genossen Renner selbsteigekleideten Verbänden der SPD zu begegnen versuchte, waren Beweis, wie die Herrschaften belächelten, ihren Einfluß unter den Massen zu verlieren. Herr Klinger selbst verfolgte mit vollem Gehör aufmerksam, daß seine Knechte ihre Pflicht erfüllen. Es geht um die Schmach der Klinger-Fraktion, die ihre wirkliche Rolle mit mühevoller Gewalt gegen die kommunistische Fraktion zu verbergen.

### Genosse Renner rechnete ab

Schon bei der Geschäftsordnungsdebatte, in der Genosse Renner forderte, die kommunikativen Anträge auf die Tagesordnung zu setzen, schlugen die Sozialdemokraten Värm um ihren Ruhmhandel mit den Deutschnationalen nicht offenkundig werden zu lassen. Genosse Renner betonte bei der Fortsetzung, die kommunikativen Anträge auf die Tagesordnung dieser Sitzung zu setzen, weil gerade die gegenwärtige Situation schnelle Stellungnahme erfordert. Die lauschischen Horben verhalten überall, mit brutalstem Terror gegen die Arbeiter vorzugehen, durch Zoll- und Steuerwucher werden die Lebenshaltungskosten der Massen heraufgetrieben und so die Reallohnstände ständig gesenkt. Der reaktionäre Vorstoß der Bourgeoisie gegen den 9. November und die Haltung der SPD zu diesem Vorstoß beweisen, daß die Massen von der SPD keinerlei Unterstützung im Kampfe zu erwarten haben.

Während der unangenehme König, widerständig und — der Antrag der SPD-Fraktion die kommunikativen Anträge auf die Tagesordnung zu setzen wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Von Wedel die Klinger-Fraktion folgten die Reaktionen dem Herrn des Sächsischen Landtags.

### Zur Wahl des Landtagspräsidenten

Er sprach für die kommunistische Fraktion Genosse Renner. Er wies darauf hin, daß die kommunistische Fraktion nicht daran denkt, den Reaktionen der Bourgeoisie ihre Stimme zu geben. Die SPD ist gerade durch den Abbau der Erwerbslosenversicherung (Wedel: Wir sind hier im Sächsischen Landtag!) so entehrt worden, daß die SPD vor den Arbeitern nicht gut die Ablehnung eines Sozialisten begründen kann. Genosse Renner weist darauf hin, daß die sächsische SPD eben nichts anderes ist, als die Bestattung der Partei Hermann Wüllers. Der Stimmentritt auf die Streikbrecherfähigkeit der SPD im Berliner Kohlenstreik war Wedel so unbedeutend, daß er Genossen Renner wiederholt „zur Sache“ rief (Nach Abg. Herfel (SPD) entlastete vornehmlich die Rolle seiner Partei und rief: „Was geben uns denn die Berliner Gelder an?“ Es ist klar, daß die Schwärze der SPD gegen die Kohlenlager dem Herfel unangenehm in den Ohren klingen.) Genosse Renner ließ sich von den Sozialisten nicht beirren und unterstützte die rechtmäßige Rolle der „Linken“, die mit dem Parteivorstand in seiner veränderlichen Politik gegen die Arbeiter durch bis und dann gehen.

Die kommunistische Fraktion schlug Genossen Herrmann (Reipzig) als Präsidenten des Landtags vor.

### Böhmels mibekundete Verteilung

mit der stalinischen Forderung, die Kommunisten seien die „Stützen der Reaktion“ konnte lediglich erzielen, daß die bürgerlichen Abgeordneten heftig grollen. Sein heinade vergrößerter Vorstoß lautete Wedel. Jetzt wurde aber Wedel sofort lägen getraut.

### Die sächsische Reaktion wählt Wedel

Bei der Wahl zeigte sich, daß für Genossen Herrmann 12 Stimmen, für den Sozialdemokraten Wedel 76 Stimmen abgegeben wurden. Für den „Klassenkämpfer“ Wedel stimmten also auch die Hugenbergpartei, Deutschnationaler und Landvolkfraktion. Die Reaktionen wollen, was ihnen die SPD weist ist, und Kingers Lösung in der Pressekonferenz am Tage vorher: Wir müssen eine Volksgemeinschaft bilden“ wurde hier praktisch bestätigt.

### Klingergermanen geflügelte Koalitionsparade

Die Patentbesitzer geben weiße Zettel ab. Sie machen keinen eigenen Vorstoß und lassen nicht einmal so als ob sie gegen den Sozialdemokraten „Kämpfer“, die Geschrei von dem Kampf gegen „Demokratie“, Bürgertum und Sozialdemokratie erhebt sich als leeres Wortgefingel. Sie sind nach wie vor, was Genosse Renner schon früher betonte, die Schokkhandeln der Klinger-Regierung.

### Von der Volksgemeinschaft bis zur Koalition

Aus dem ersten Wahlgang war ersichtlich, daß die SPD mit dem Bürgerstimm das Geschäft bis ins kleinste Detail festgelegt hat. Wenn Bischof Keller der Staatsregierung wurde, so mußte die SPD jetzt den Wedel einlassen. So wurde der Vizepräsident Dr. Eckhardt (deutschnational) gewählt von allen

bürgerlichen Fraktionen mit den Sozial- und Nationalsozialisten zusammen. Als Dritter in das Triumvirat des sächsischen Landtagspräsidiums wurde mit derselben Einmütigkeit einer aus dem Lager der schwärzlichen Reaktion, der Pfaffe Hilmann gewählt. Warum soll nicht die SPD in Sachsen ebenso wie Otto Braun und die SPD-Fraktion in Preußen ein „Personenbündnis“ mit den Wälzen schließen? Es geht doch nichts über „Prinzipienlosigkeit“. Nach der Wiederwahl der 6 Schriftführer wurde die Sitzung vertagt zur Konstituierung der Ausschüsse.

Nach dem Wiedereintritt wurde Kenntnis genommen von der Konstituierung der Ausschüsse, in denen keine großen Veränderungen beschlossen wurden.

Wedel schlug nunmehr vor,

### die nächste Sitzung

am Donnerstag tags zu lassen und erstens den Pausplan, zweitens die Gerichtsverteilung der Regierung und drittens die

### Reichsarbeitsminister Wissen sagt

in seinen Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen: 1/4 Million Wohnungen fehlen! 4500 000 Wohnungen müßten neu erstellt werden, um in 12 Jahren dem dringendsten Wohnbedürfnis zu genügen.

### Wissen sagt aber nicht!

daß die Hausinsolventen künftig nicht mehr für Polizei, Gendarmerie, Klassenjustiz, Hohenzollern-Abfindung und Steuergehilfen an die Kapitalisten verwendet werden dürfen.

### Das Wohnungswesen wird bereitwillig

wenn nicht auch du gemeinsam mit den Kommunisten um die Beseitigung der Hausinsolventen kämpft, aber, solange sie noch besteht, ihre teilslose Verwertung für den kommunalen Wohnungsbau fordernd.

### Sie Wissen am 17. Nov. die Antwort:

Wähle Kommunisten!

Erwerbslosenfrage mit den zu den einzelnen Gebieten vorliegenden Anträgen zu behandeln. Zur Geschäftsordnung forderte Genosse Renner, daß der Geheimisfraktion der Klinger-Regierung beantragt werde durch

### sofortige Behandlung der kommunikativen Anträge,

in denen zu dem Pausplan, der Zollpolitik und den Erwerbslosenfrage Stellung genommen wird.

Dr. Wüller forderte, daß die nächste Sitzung am Mittwoch stattfinden. Dieser Vorstoß Wüllers rief Wedel auf den Plan, der meinte, Wüller solle seine Karten aufdecken, weil er keine Beteiligung des 9. November als Feiertag erreichen wolle aus Gründen der Wahlsituation für den 17. November. Den Demokraten suchte Wedel zu sagen, daß der 9. November doch nichts anderes ist als die Fortsetzung der Politik der Demokraten von 1848. Genosse Renner brandmarkte die jämmerliche Rolle der SPD, deren Haltung nach dem 9. November 1818 die Voraussetzung für den heutigen reaktionären Vorstoß ist. Die parlamentarische Komödie, die die SPD hier aufführt, wird den Vorstoß der Reaktionen begünstigen, denn die Bourgeoisie zittert nicht vor Parlamentsreden.

Nur wenn die SPD die Möglichkeit, den Vorstoß der Klinger-Regierung zu parieren.

Die SPD gibt vor, die Massen zu führen. Nun gut, sie soll doch ausruhen zum Kampf, die Arbeiter werden einem solchen Kampf folgen. Aber daran denken die Sozialdemokraten nicht.

Sie und die Gewerkschaftsbürokratie legt vielmehr alles in Bewegung, die Kampfkraft der Arbeiter zu lähmen und so den Reaktionen Hilfe zu leisten.

Die Kommunisten aber werden alles daransetzen, die Massen zum Kampf aufzurufen und die Betrugsmanöver der Sozialisten zu entlarven.

Dr. Teyne polemisierte gegen Wedel und sagte ganz offen, daß die Demokraten gegen den 9. November sind und mitbesten werden, ihn abzuschaffen.

Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für den Antrag Dr. Wüllers. Der Antrag des Genossen Renner, in dieser Sitzung die Anträge der kommunistischen Fraktion zu beraten, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Die nächste Sitzung ist Mittwoch den 23. Oktober, 13 Uhr.

## Kommunistische Anträge im Landtag

### Für die notleidenden Gemeinden

Zeitungsmitteilungen zufolge stehen einige sächsische Gemeinden vor dem Bankrott. Ihre schlechte Finanzlage macht ihnen die Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben unmöglich.

Aus den gleichen Zeitungsmitteilungen geht hervor, daß die Regierung von denjenigen Gemeinden, die um Kredite nachsuchen, verlangt, daß sie ihre Kommunalbetriebe an die Privatunternehmer ausliefern.

Wir beantragen:

Der Landtag möge beschließen, die Regierung zu beauftragen:

1. den notleidenden Gemeinden sofort Mittel zur Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben zur Verfügung zu stellen;
2. jede Übertragung von Kommunalbetrieben an Privatunternehmer sowie auch die Umwandlung von Kommunalbetrieben in gewerkschaftliche Betriebe zu unterlagen.

Renner

und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.

### Gegen Anrechnung der Invalidenrente auf die örtliche Wohlfahrtsunterstützung

Die am 1. Oktober 1929 erfolgte geringe Erhöhung der Invalidenrenten wird von den Wohlfahrtsämtern bei den örtlichen Zuschlägen wieder in Abzug gebracht. Es wird somit diese Rentenerhöhung wieder illusorisch gemacht, wobei die Gemeinden auf Kosten dieser Vermissten nennenswerte Beiträge erheben.

Der Landtag möge beschließen, die Regierung zu beauftragen, den bezugsfreien Städten und Bezirksfürsorgeverbänden die Anrechnung der Rentenerhöhung auf die Zuschläge zu unterlagen.

Renner und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.

### Gegen den Rentenraub an den Kriegsoffizieren

Eingegangen am 22. Oktober 1929

In letzter Zeit sind die Opfer des Krieges maßenhaft zu einer sogenannten Nachunterstützung aufgefordert worden. Dies geschieht lediglich, um die an sich schon geringen Renten weiterhin zu beschneiden.

Der Landtag möge deshalb beschließen, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung die sofortige Aufhebung dieser Nachunterstützung zu erwirken.

Renner und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.

### Für die Renteneempfänger und Erwerbslosen

Eingegangen am 22. Oktober 1929

Die infolge Zollerhöhungen gestiegenen Lebensmittelpreise haben die an sich schlechte Lage der Renten- und Fürsorgeempfänger noch wesentlich verschlechtert. Der bevorstehende Winter verschlimmert die Lage dieser Schichten noch um ein gewaltiges mehr.

Der Landtag möge deshalb beschließen, die Regierung zu beauftragen: Allen Renten- und Fürsorgeempfängern sowie allen Erwerbslosen eine Winterbeihilfe in Höhe a) für Hauptunterstützungsempfänger 40 RM, b) für unterhaltspflichtige Angehörige 10 RM zu gewähren.

Renner und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.

### Für die Heilstätteninsassen

Anfrage der kommunistischen Fraktion im Sächsischen Landtag

Die Lage der in der Lungenerkrankung Hohwald untergebrachten Patienten ist vor allem in bezug auf Verpflegung eine geradezu trostlose. Nicht nur, daß gekostet wird über mangelnde Abwechslung der Verpflegung, sondern noch vielmehr über die schlechte Zubereitung der Speisen.

Mehrere Eingaben der Patienten an die Landesverordnungsstelle um Abhebung dieser Mängel blieben bisher ohne Erfolg.

Um eine Besserung der Verhältnisse zu erreichen, ist seitens der Patienten mit dem Hungerstreik gedroht worden.

Wir fragen deshalb die Regierung:

Was sie zu tun gedenkt, um den Kranken in Hohwald menschenwürdige Verpflegung zu sichern?

Renner

und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.

### Gegen die Reaktion an der Technischen Hochschule

Anfrage der kommunistischen Fraktion

Eingegangen am 22. Oktober 1929

Das Rektorat der Technischen Hochschule zu Dresden hat aus nichtigen Gründen den Sozialistischen Studentenbund aufgelöst. Diese Maßnahme ist ein unerhörter Vorstoß der Schulreaktion.

Wir fragen: Ist der Regierung das Vorgehen des Rektorats bekannt? Billigt sie die Maßnahmen des Rektorats?

Renner und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.





Die Arbeitslosen

Werklosigkeit?
Wir wissen mit diesem Wort nichts anzufangen.
Wer nergeln einer verfluchten Zeit.
Uns ist nichts heilig: nicht unser Geld noch das Vaterland, noch
mit der Zepelin.

Ihr habt das Recht zu politischen Verböten und Schenkerläsen.
Ihr könnt uns niedertrampeln, niederknallen wie einst im Mai.
Aber ihr werdet nie unseren Glauben zerstören.
Ihr werdet nie unsere Haut, unseren Hunger töten.
Ihr werdet nie unseren Namen
Den Scherz:

Wacht auf, verdammte dieser Erde!
Die entsetzte Flamme wird unaussprechlich brennen.
Vor dem unerbittlichen unzerbrechlichen Willen der Massen
Werden euer Geld, eure Geheke, Gemeine, Giftstoffe machtlos ver-
lassen!

Wir warten! Wir hoffen!
(Haus „Pfeiler aus dem Nichts“) Alfred Fabi.

Die Zeitigen Reueiten Nachrichten erzählten sich über die
„Annanahmpfen“ dieses Gedächtnis. Wir begreifen sehr gut, daß
es um die Märkte entrüstet sind, wenn in ihre dreißige Welt
hineingeklingelt wird. Und jeher Leser werden mit uns der Auf-
stellung sein, daß man nur bereuipaden kann, wenn ausgemittelt
werden soll.

Ein Ränzlein auf dem Rücken

Paul Vabe, der Reichstagspräsident, als simpler
Arbeiter und Wanderarbeiter, wie er's war vor 30 Jahren.

In der Reichstagskammer am Freitag dem 25. Oktober in den
Annenhöfen, Rühlhofplatz, seht ihr ihn! Kommt und laßt!

Die Protektion steigt sich

Gegen die Hochschulreaktion

Die am 18. Oktober 1923 von der Gruppe Altstadt des
Verbandes für Arbeiterstudium und Arbeiterbildung einberufenen
öffentlichen Versammlung nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis
von dem durch Rektor und Senat ausgesprochenen
Verbot des Sozialistischen Studentenbundes. Sie erklärt in diesem
Verbot, welches aus nichtigen Gründen ausgesprochen
wurde, eine reaktionäre Maßnahme, die die geistige Frei-
heit der Studierenden unterbindet. Die Ver-
sammlung fordert sofortige Aufhebung des Verbotes, und
verpflichtet dem VEB in keinem Kampfe um seine Anerkennung
jede Unterstützung zu gewähren.

Dattentlassung des Genossen Rühle

Wie erst jetzt bekannt wird, ist unter vor einiger Zeit in der
Eichholzwalden behafteter Genosse, der Arbeiter Rühle aus
Eichholzwalden, vor mehreren Tagen aus der Haft ent-
lassen worden und nach seinem Heimatort zurückgekehrt. Ge-
wisse Rühle wurde wochenlang eingekerkert, weil er in der
Eichholzwalden Rotfront-Klub ausgeführt hat. Wir begrüßen
unsern Genossen mit dem Wunsch, daß in Deutschland, in der
Eichholzwalden und auf der ganzen Welt, mit Ausnahme des proletari-
schen Auslandes, die herrschende Klasse sitzen läßt. Rot-
front — tot! alle dem!

Aus der Schule geplaudert...

Der 20jährige Schriftsetzer Bismarck klagte gegen die Gehe-
A. G. wegen unbilliger Härte bei seiner Entlassung vor dem
Arbeitsgericht. Bismarck legte sich der als Zeuge vernommene
Arbeiterrat Richter für ihn ins Zeug. Er erklärte, auch
im Arbeiterrat durchgedrückt zu haben, daß dem Kläger
heimliche Arbeitstätigkeit einlegen sollte. Bismarck erklärte,
aber nicht in einer Arbeiterbesitzung einzuweisen, da sie
nicht einen in der Arbeiterbesitzung eingestellten 25jährigen Schrift-
setzer wieder entlassen dürfte. Da das Gericht aber infolge der
Anliegen des Klagen in der Entlassung des Klägers eine unbilli-
ge Härte sehen mußte, wurde die Firma zur Zahlung einer Ent-
schädigung von 150 Mark verurteilt. — Der „gute Wind“, der uns
hier so manche Intimeren Betriebsvorgänge auf den Schreibtisch
brachte, bracht auch hier wieder die Bestätigung der von uns
immer angehaltenen im kapitalistischen System vorherrschenden
Einstellungsmethoden. So erklärte der Vertreter der Firma, der
über die Entlassung und Entlassung verhandelnde
„Gaustrafkammer“, in einem Gespräch nach der Verhandlung,
daß er außerordentlichen Wert auf die Organisa-
tionswesen der Arbeiterbesitzung lege. Der von
den Angehörigen im Deutschen Handlungsbüroverband oder im
Gewerkschaftsbund der Angestellten organisiert sei, würde einige
Kritik, nämlich müde er sich beim Eintritt in die genannten
Verhandlungen an ihm angemeldet haben. Dem kritischen
Arbeiterbesitzung Richter, der viel in seine Wohnung komme,
habe er schon viel Gefallen getan, aber die Wiederbestellung seines
Arbeiterbesitzung Richter (des Klägers) könne er doch nicht per-
sonallos weiter erklären, es „nicht könnte“ (überdies machte
er mit Daumen und Zeigefinger die bezeichnende Bewegung des
Rückwärtsnehmens). Er hat die jetzt vom Betriebsrat beschafften
Rückwärtsnehmer an den Arbeitern „ein gutes Geschäft“ ge-
meint.

Kommunisten seien Gott sei Dank nicht im Betriebsrat,
die leben auch lieber nicht mit sich ipsalen.

Die Roten Raketen spielen

Jeder Arbeiter muß sie in ihrem neuen Programm sehen
Schwung und Elan, Humor, Satire Tempo, revolutionärer

Vorverkaufsstellen für die 100. Jubiläumsvorstellung: Expedition der Arbeiterstimme, Güterbahnhofstraße;
Sekretariat der Roten Raketen, Poppitz 18; Sekretariat der Arbeiterstimme, Güterbahnhofstraße;
Vereinsgesellschaft, Viktoriastraße; Restaurant Erdkugel, Markgraf-Heinrich-Platz.

Schmeißt sie aufs Hafentkreuz! / von Glang

Es ist unbegreiflich, warum Adolf Hitler noch nicht zum
Höllentore übergeben ist. Seht euch dieses Gesicht an:
Die niedrige Stirn, darunter die verquollenen Augen, die
von dauernder Stuhlerrötpung zeugen.
Das weiche Kinn und der läche Mund, der von den Narben
einer kleinen Kindheit zu erzählen weiß.
Und endlich das Gähnen, das die Oberlippe ziert. Es sieht
aus, als wäre es dem großen Adolf über Nacht aus den Koffen-
löchern gewachsen.

Wenn sich Hitler diese Tropfenbildung abwaicht und dafür
ein paar Koteletten ansetzt, verhaßt Harry Biel seiner Groß-
mutter die Kommode.

Aber vorlaßig denkt Adolf gar nicht daran, die Stellung
zu wechseln. Er hat sein Klotz, er hatte seine SA-Leute und er
hat seine Hitlerjugend.

Wir kennen viele Lehrgänge, die, wenn sie aufge-
zogen sind, ihr „Deutschland erwachen!“ abknurren.

Wir haben die Braubenden oft genug herausgeholt und mit
eingesogenen Schwämmen wieder davonlaufen lassen — wenn
sie dazu noch imstande waren.

An der Tafel der Antisemitischen und Jüden Gassen, die
Hitler bei einem seiner Antisemitischen und Jüden Gassen, die
Hitler bei einem seiner Antisemitischen und Jüden Gassen, die
Hitler bei einem seiner Antisemitischen und Jüden Gassen, die

Tropfen ist es möglich, der Hitlerjugend auch einmal von
der anderen Seite näherzutreten. Wie sieht so eine nationa-
listische Seite aus, die auf dem Boden der deutschen Repu-
blik ins Kraut schießt, von Innen aus?

Ueber die Naturgeschichte der jungen Hitlerjugend berichtet
uns am besten ein Brief in die Hitlerjugendzeitung, die sich
außer dem Sturmjüngling nennt und ein Kampfblatt der
schaffenden Jugend sein will.

Es ist ein Kampfblatt der Arbeiterjugend, wobei unter
„Arbeiter“ der mitgemordete Spielbürger zu ver-
stehen ist.

Der Hitlerjugend liebt die Natur. „Mittag, toller
Sonnenschein, tief durch die Straßen unserer Stadt offen-
bar die Braubenden zum Stadtplatz eilen.“

Arbeitermord auf Arbeitermord!

Bombenattentate!
Unzählige Versammlungsubersälle!

Wahr! Der Nationalsozialismus holt im Austrage der
Arbeiter und Arbeitermord zum Entschluß gegen die
Arbeiterklasse aus. National- und Sozial-



Nationalismus bereiten die Diktatur der Bourgeoisie vor.
Näheres erfährst du in der Broschüre:
„Deutschland erwache! Was ist die NSDAP?“

10 Pfennig, Preis 10 Pfennig. In allen Arbeiterbuch-
handlungen und bei den Literatur-Obolenten erhältlich.

So beginnt nicht etwa ein Artikel der Deutschen Volkzeitung,
sondern der Jahrbuch eines Adolf-Jüngers, der alle-
bestimmert die blaue Blume lichte und ein blaues Auge ermide-
Klein-Hitler sieht ein paar Hummel umherfliegen. Er
entringt sich ihm der fromme Wunsch: „Wenn man misple-
könnte unter den Tieren, man wäre das glücklichste Menschen-
auf Gottes Erdboden.“

Das Ideal der nationalsozialistischen Menschlichkeit,
also das Kammlein auf der Wiege zu sein, dessen Wölfe weidlich
Seide ist und das so schön Bibi machen kann.

Der Hitlerjugend liebt einen vollen Bauch. Des-
wegen freut er sich ungemein darüber, daß der Müller für die
Nachmittag zwei große Streufkuchen schickt. Nach einer Viertelstunde
hängt alles beim Morgenmahl schmagend zusammen, und das
fröhliche Spiel kann erst dann beginnen. „Nachdem wir uns
tagelange gegessen hatten.“

Der Hitlerjugend liebt seinen Führer. Wir wollen
unter unsere Leiber der Heimat und Adolf Hitler. Wir wollen
Der Führer ist nicht wählbar, denn jeden Jungen nimmt er
sich vor und findet es bei jedem etwas als Gutes.

Seine Belohnung gibt es bei Streufkuchen. „Adolf Hitler
hängen, greift in seinen Wagen und wirft den Jungen
Blumen zu.“ Dann „reicht sich jeder noch einmal unter einem
übernatürlichen Zwang die Hände; in den Mienen liegt ein
stilles Leuchten.“

Wie „ich jeder noch einmal die Hände“ reichen kann, ist ein
übernatürliches Kunststück, das eben nur der vollbringt, der unter
Hitlerjugend steht.

Der Hitlerjugend liebt den Kampf. Wenn drei-
hundert von seiner Couleur auf einen Arbeiterjungen los-
dann kennen sie keine Feigheit.

Verleihen wir uns im Geiste in ein jüdisches Dör-
chen. Alles kennt, nur der Führer steht einsam auf der
hohen Wacht und denkt an das dritte Deutschland. Da — ein
Schrei! „Sollte es wieder so ein elender Spindel der roten Jun-
gen sein?“ Der Führer jagt kampfbereit in die hintere Höle-
tische. „Werde dir, rote Junge, erstens in die hintere Höle-
tische Erlaubnis, mit meiner Schär hier zu sein, und
zweitens kann der junge Mann, der vor einigen Minuten
um sein Vaterland und die Taten getrauert hat, für seine
milde, kampfbereit und sogar solchen Schritten gar-
über so hagen.“

Aber die Kampfbereit glüht, der jüdische Wille
wird laßt, als der Führer die schlafenden Hitlerjugend
betrachtet. Viele jüdische Geschöpfe haben ihr Programm in
Rürnberg schriftlich niedergelegt. Was ist Programm der
Hitlerjugend?

Wir wollen die Arbeiter besenden, indem wir die
deutschen Volkslieder singen. Außerdem wollen wir die
alten Kräfte hagen.“

Die Jüdische tragen, die Augen leuchten und der rote Mund
taucht die bemerkenswerte Tatsache in die heilige Gotteswelt
hinzu: „Hier ist grün, da ist grün unter meinen Füßen.“ Das
nimmt das Hitlerjugend die „Brille von seinen Augen“ und
sich „unter die blühende Erde“, um Blumen zu pflücken und
Kränze zu winden.

Das ist das Innere der Hitlerjugend, die in ihrer
Hafentkreuz gerast und mit einem Köffel Gelde-Geld ge-
würzt, bei jedem Augenblicke als nützliches
Pflanz-Gewächse geachtet werden kann.

Der Mann ist zu bedauern...

Seiffennersdorf. Die Oberlausitzer Dorfzeitung, die mit
unter mützig gackert, wenn die Kommunisten etwas „Sofes“ ge-
tan haben, schreibt in ihrer Ausgabe vom Montag dem 21. Ok-
tober folgendes:

„Seiffennersdorf. (Ehrung.) Bei der am Sonntag
in der hiesigen Kirche vorgenommenen Einsegnung des
Goldenen-Jubiläum-Jubiläum-Vedersarbeits der
Firma wurde dem Jubelbühnenmitglied an die
Sprache des Pfarrers Dr. Keller je eine Kränze der
hiesigen Kirchengemeinde sowie des Landeshistoriums überreicht,
womit ihm Glück und Dank für seine langjährige aktive
Mitarbeit auf kirchlichem Gebiete ausgesprochen
wurde.“

Der Mann ist zu bedauern. Der eine oder andere un-
ter wird vielleicht fragen, warum? Nun — anders um-
für die Mitarbeit an der Volksverdummung in der Oberlausitzer
Volkzeitung lobend erwähnt wird, der wird nun der Arbeiter-
schaft tief verachtet. Und deshalb — aber nur deshalb, ist der
Mann zu bedauern.

Der Sturz vom Fahrrad

Neugersdorf. Mit dem Fahrrad gestürzt ist auf der
abwärtigen Seiffennersdorfer Straße ein Fahrradgestell. Er
wurde beklagenslos aufgehoben und nach der Dr. Wenzel-
Klinik (Ebersbach) gebracht.

Unvorsichtiger Umgang mit Schusswaffen

Wolfenstein. Als am Freitagabend ein Einwohner in
einem Orte bei Wolfenstein seinen Revolver reinigte, ging er
noch im Laufe ruhender Schuss los und verletzte den unglück-
lichen Waffenbesitzer so schwer in der Brust, daß dieser nach dem
Chemischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Verletzte
soll einer politischen Organisation angehören.

Einbrecher erbeuten Werte von 1300 Mark

Kreitzberg. Bei einem nächtlichen Einbruch in ein hiesiges
Konfektionsgeschäft wurden Pelzwaren und Kleidungsstücke im
Werte von 1300 Mark gestohlen.

Antifaschistische Arbeiterwehren

Bezirkskonferenz in Dresden
am 26. Oktober, 19 Uhr, im Brandenburger Hof.

- Tagesordnung:
1. Die politische Lage, National- und Sozialfaschismus
und die Aufgaben der AFW.
2. Anträge und Beschlußfassung über Statuten.
3. Wahl der Kartelleitung.

Alle Gruppen müssen ihre Delegierten entsenden.
Träger sind bis 24. Oktober an die vorläufige Adresse, Her-
bert Paulsen, Dresden-N., Wilsdruffer Straße 27, 3., zu
senden.

Das Organisationskomitee des Bezirksstellens Oststadt:

- 23. Oktober, 20 Uhr, in Hammers Hotel, Striesen, Aug-
burger Straße
25. Oktober, 20 Uhr, in den Annenhöfen, 100, Auftreten für
die KPD Groß-Dresden
26. Oktober, 20 Uhr, in Gemitz-Thunitz, Beyers Gasthof
29. Oktober, 20 Uhr, im Gasthof-Uschitz
30. Oktober, 20 Uhr, im Gasthof Koditz

Sekretariat der Kommunistischen Partei, Columbus-
Sekretariat Gustav Stürmer, Röhrhofgasse; Literatur-Ver-



# Wenn die Partei fest bleibt

Uferstraße aus dem Heidenauer SPD-Gumpel

Heidenau. Die SPD gibt sich hier schwere Mühe, von ihren Schandtatbeständen abzulernen. In der Pionier Volkszeitung vom Sonntagabend haben wir in einem Bericht über die SPD-Versammlung folgende Sätze:

„Am Mittwoch sprach der Reichstagsabgeordnete (Genosse) Schirmer vor der Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe über die Reform der Arbeitslosenversicherung. Die Kommunisten liebten es so darzustellen, als ob es allein an der SPD gelegen habe, die Reform so zu verhindern. Sie verschwiegen dabei, daß die bürgerlichen Parteien im Reichstag die Drei-Fünftel-Mehrheit belegen. Es kam also darauf an, den bürgerlichen Parteien eine für die Arbeiterklasse tragbare Reform abzutragen. Das ist der SPD nach ihrem Ringen gelungen.“

Der Mann vom Mond hat aber noch mehr geschrieben. Das Thema hat ihn zu den wahnhaftesten Phantasien veranlaßt. Er schreibt später im gleichen Artikel:

„Die Unternehmer wollten diese Krise benutzen zum Wiederbau der Gewerkschaftenversicherung. Die Arbeiter wollten sich nicht an der Reform beteiligen. Sie erklärten: In den Grundzügen des Gesetzes lassen wir nicht rütteln! Dieser unbeschränkte Wille ließ sich durch im Dreifünftelmajor gegen Kommunisten, Rechtsparteien und die Koalitionspartners. Es hat sich gezeigt in diesem Ringen, daß eine Koalition nicht unter allen Umständen zum Nachteil für das arbeitende Volk ausschlagen muß. Wenn die Partei fest bleibt, müssen die bürgerlichen Koalitionspartners nachgeben.“

Der hoffnungsvolle Artikelredakteur bederricht allerlei Aberglaubigkeiten; er fann schreiben, aber über das selbst von der SPD gewohnte normale Maß hinaus lügen und dazu noch unerschrocken sein, denn — schreibt er weiter:

„In den kommenden Gemeindevorkämpf kann die Partei mit den besten Aussichten hineingehen.“

Schade, daß der gute Mann nicht dazu schreibt, welche Ausschichten er meint; die Ausschichten auf Schwund der SPD-Wählerzahl hat er aber sicher im Sinne gehabt. Oder doch?

## Herrn Mayer niedriger hängen

Brand-Erbisdorf. Seit geraumer Zeit betreibt der sozialdemokratische Stadtrat Mayer eine wüste Kommunistenhetze. Verkündungen aller Art über die SPD-Funktionen — Geben wir eine Probe seiner Gabel: „SPD-Funktionen betreiben nebenbei Gelder und lachen sich so ihren Vorteil bei der Stadt heraus.“ Wir stellen hierzu fest:

1. Kein Kommunist bezieht nebenbei auch nur einen Pfennig auf die Bezahlung des Unterzeichneten geschicht Lebenslicht nach den Beschlüssen der Stadtkommissionen.
2. Herr Mayer scheint zu einer Verleumdung der Schweigschicht befaßt zu sein. Er hat aus einer nichtöffentlichen Sitzung als erster berichtet, trat sich aber sehr auf, wenn die andere Seite dasselbe tut.
3. Unterzeichnete stellt fest, daß tatsächlich 300 RM Spesen bezahlt wurden für die Reise nach Königsberg. Eine Abkündigung darüber fand nicht statt, demzufolge kann ich nicht dafür gestimmt haben.

Ernst Tadel, Stadtrat.

Wirma. Wie vermaßen an dieser Stelle ganz besonders auf die künftliche Frier am Freitag den 25. Oktober im Hofbauhaus Wirma. Näheres liebe im Anzeiger.

# Die Erwerbslosen fressen hungern

### Ablehnung kommunistischer Anträge für Winterhilfsmassnahmen im Bezirksausschuß Dresden

In der Bezirksausschuss-Sitzung am 21. Oktober 1929 stellte Genosse Witz folgende Dringlichkeitsanträge und forderte sofortige Behandlung:

1. Die Richtsätze für den Bezirksverband nach § 2 der Satzung werden erhöht:  
a) für Ehepaare auf 92 Mark,  
b) für Alleinlebende auf 56 Mark,  
c) für Kinder auf 35 Mark.
  2. Eine Anrechnung der laut Gesetz vom 12. Juli 1929 erfolgten Rentenerhöhung findet nicht statt.
  3. Die Satzung des Bezirksverbandes ist entsprechend zu ändern und dem Bezirksrat zur Beschlussfassung zu übermitteln.
  4. Damit die Gemeinden rechtzeitig in die Lage versetzt werden, Winterhilfsmassnahmen für Erwerbslose, Arbeitsunfähige, Kriegsbeschädigte und andere Hilfsbedürftige durchzuführen, sind seitens des Bezirksverbandes erstmalig 50.000 Mark als außerordentliche Beihilfe zur Verfügung zu stellen.
- Sozialdemokraten und Bürgerliche lehnten beide Anträge ab.

# Ein Hysteriker schreit in der Freiburger Volkszeitung:

# „Arbeit, Arbeit, Arbeit!“

Dresden, den 22. Oktober 1929.

Der unter dem Namen Spitznamen bekannte Redakteur Barthel des sozialistischen Organs Freiburger Volkszeitung schreibt mitunter politische Artikel, durch die er sich regelmäßig blamiert. Er mühte das eigentlich bald eingelebte haben, tut es aber beharrlich weiter. Am Montag schreibt er nun unter der Überschrift „Arbeit, Arbeit, Arbeit“ einen Artikel, in dem er das fordert, was die Arbeiter nur dreimal — in Buchstaben enthält. Er scheint wenig Arbeit zu haben, der gute Mann; deshalb fordert er solche für die Erwerbslosen und ist empört darüber, daß „bürgerliche Kreise“ dafür

## Wir sind grundsätzlich für kommunistische Anträge



aber — „es ist kein Geld da!“

kein Verständnis zu haben scheinen. Wir sind mit uns nicht, viele Erwerbslose, die Herrn Witzells Dungezeitung (Löhne) lächeln über die Anforderungen, die Barthel macht, um den Erwerbslosen zu helfen. Stimmt da zum Beispiel folgende Satz:

„Aber wir selbst, wie der Herr drohend vor vielen Hunderten von Wählern, die unsere Witzbürger sind, lebt. Auf ihre Not hinzuweisen, daß ihnen geholfen wird, ist der Zweck dieser Zeilen. Denn der Arbeiter will Arbeit; an Unterbringung liegt ihm ganz wenig.“

Wahrscheinlich auf den letzten Satz hinwies, baute die SPD die Erwerbslosenunterstützungen aus. — Sie fordert ja durch Barthel Arbeit, was braucht da der Erwerbslose Unterstützung! Aber Barthel kennt sogar die Argumente, die „non bürgerlicher Kreise“ in den Gemeinden den Anforderungen der Erwerbslosen nach Arbeit entgegengehalten werden.

„Wir sind uns natürlich darüber klar — schreibt Barthel — daß unser Vorhaben zugunsten der Erwerbslosen ihrer Unterstützung begangen wird.“

„Kein Geld in den Kössen, und da müßt ihr produktive Notstandsarbeiten ausführen lassen!“

Seit Jahren immer derselbe Schrei der Abwehr! In dieser Abwehr hat sich die bürgerlichen Gemeinden, (!) die Städte und das Reich (!) mit ihren bürgerlichen Parlamentarierheuten in letzter Weise einig.“

Der gute Mann der vor wenigen Wochen als Verwalter einer sozialdemokratischen Buchhandlungskasselle in Dresden tätig war, kennt offensichtlich Herrn Bürgermeister Bährer, Dresden, und dessen Methoden nicht mehr. Wir wollen seine Erinnerung (mag er sich das beigegebene Bild ansehen) deswegen etwas auffrischen. Die folgenden Worte sind einfach den blühenden Barthel abgeschrieben:

„Und nur der aufmerksame Zuschauer im Schauspiel der Parteien erkennt die tragische Rolle, in die dabei immer die auf der sozial unglücklichen Ebene Wohnenden gedrängt werden. Sie fühlen die bittere Not, und sie hören schöne Worte, aber sie leben bei den letzten entscheidenden Stellen — und die sind in Deutschland noch recht bürgerlich! — nur die Hölzchen: kein Geld.“

Da habt ihr, Erwerbslose! Die entscheidenden Stellen sind noch — recht bürgerlich! Herr Bürgermeister Bährer, was lagen Sie zu dieser Charakteristik, die Herr Barthel da von Ihnen entwirrt? Sie werden als Abstreicher und Verweigerer von Dr. Witzells Gedanken nicht für möglich halten, zu mindestens aber empört darüber sein, daß Herr Parteigenosse Barthel Ihre Abbaumassnahmen (und das sind die Abbaumassnahmen der sozialdemokratischen Kommunalpolitiker überhaupt) so trefflich aufzeigt!

„Oh dieser Zustand der Geldlosigkeit und Geldknappheit sämtlich genährt, als wichtiges Kampfmittel der Sozialdemokratie gegenüber bis zum Reichstagen absichtlich weitergeführt und ausgedehnt wird, darüber wird genug nicht von ihnen öffentlich gesprochen. Doch aber die ewigen National- und Verweigerungsmaßnahmen bürgerlicher (bürgerliche Herr Witzell) Kreise, ihre Steuererhöhungen, ihre Jugendschicksal in Arbeitslosenfällen weitläufige gemeindepolitische und staatspolitische Ziele verfolgen, die über Freiberg und alle Gemeinden weit hinausweisen, das muß näherer auch der Witz leben.“

Diesem Kernsagen (was der Kostgänger dann seine Schlussbemerkung an und schreibt:

„Wir fordern also entsprechende Aufmerksamkeit für die Vertriebsfrage! Es geht nicht an, sich mit schönen Worten über die Situation hinwegzusetzen, die Leute aus einer Hoffnung in die andere zu jagen und sie mit dem übrigen Trost in der Gegenwart der Politik und der Einkünfte zu lügen. . . . Wir wollen verhindern, daß gebildete Menschen wieder kalte Mühen hungert und die gebildete „Mücke“ schimpfen können.“

Und das sagt der Parteigenosse des Herrn Witz (Dresden), der Demokrat, die unter kommunistischer Führung gegen den Gemeinderat der sozialdemokratischen Koalitionsregierung aufmarschieren, als Gehilfen schimpfen! Für einen Kostgänger arbeitet Herr Barthel nun doch etwas plump. Seine Tränen werden die Arbeiter nicht verwirren. Die Arbeiter leben nur in der SPD ihre Interessenvertretung.

## Der Widerspruch in Kch

### Kriegsopfer! Vagt euch nicht ähneln!

Kauchen. Die Oberlausitzer Volkszeitung ist bekannt als Organ der „linken“ Sozialisten und Sozialisten. Sie bringt am Montag dem 21. Oktober eine Notiz, die wir unjeren Lesern nicht vorenthalten wollen, weil sie das Demagogenspiel der SPD so recht entlarvt!

Proletkollaboration. Sonnabend den 26. Oktober 10 Uhr findet in der Weintraube eine große Proletkollaboration der Kriegebeschädigten und Kriegerverwundeten in den Gebieten Schirgiswalde, Sobland, Weichsdorf und Rischau gegen die Sparmassnahmen der Reichsregierung statt. Verantwortlich ist der Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Als Redner sind vorgelesen Kriegsopfer Heuer (Leipzig) und Kreisleiter Borge (Kauchen). Massenbesuch wird erwartet.

Das Widerspruchswort an dieser Notiz ist, daß die Volkszeitung eine Proletkollaboration gegen die Sparmassnahmen (die Hungerkollaboration) der Sozialdemokratischen (!) Reichsregierung propagiert! Warum wohl? Weil die Führung des Reichsbundes in den Händen sozialdemokratischer Freunde der Herren Abbauminister ist, die wohl brüllen — weil die Witzbürger ausbrechen — aber nicht ernst kämpfen. Sie können das auch nicht, weil sie mit der sozialdemokratischen Führerkolonne so eng verbunden sind, wie die mit dem bürgerlichen Staatsapparat, Mitglieder des Reichsbundes, nur im Kampf gegen die Koalitionspolitiker der SPD, im Kampf gegen die Partei und ihre Hauptgegner in erster Organisation überhaupt! Macht ihr euch die Mühe, auf bessere Lebensbedingungen.

Verantwortlich für Politik und Sozialistische: Witzell, Bährer, für Politik, Sport und Revolution: Witzell, Bährer, für Politik, Sport und Revolution: Witzell, Bährer, für Politik, Sport und Revolution: Witzell, Bährer, für Politik, Sport und Revolution: Witzell, Bährer.

# Die Kirche hat einen guten Magen

Sie wird auch den Kunstdienst (Walsburgstrasse) verbauen

„und mir sind dem höchsten Wirtschaftsministerium zu besonderem Danke verpflichtet, daß es zur Durchführung unserer Pläne bzw. Anregungen Mittel zur Verfügung gestellt hat. Die Bemühungen um die Neugestaltung kirchlicher Gebrauchsgegenstände erfolgt also nicht im Auftrage der Kirche selbst, sondern kommen von einer Seite, die von der Notwendigkeit solcher Versuche in praktischer wie ideeller Hinsicht überzeugt ist.“ Dieser Auszug aus einer programmatischen Erklärung des evangelischen Kunstdienstes ist mehr als interessant. Immerhin hat der sozialdemokratische Elener so unrecht nicht. Er tut ungeschicklich, was seine sozialdemokratischen Brüder bemängeln wollen. Er gibt die Mittel für kirchliche Zwecke unweidlich, während die Koalitionspolitiker den Umweg über Kommandat nehmen. Im Ende ist das keine gute Idee, aber man kann mit letzterem die Arbeiter besser betreiben, kann besser verstehen und verstehen, was ist. Die Herren vom Kunstdienste sind ja nun subjektiv durchaus überzeugt, nicht kirchlich gebunden zu sein. In Wahrheit liegen doch aber die Dinge so, daß gewisse „liberale“ Kirchenkreise (das sind die gefährlichsten, weil rassistischen). Die Orthodoxie packt man leichter bei den Hörnern, daß die Kreise aus der Arbeit des Kunstdienstes neue Möglichkeiten erschaffen, der „Religiöser“ auf die altersschwachen Weise zu helfen. So sind denn all die „modernen“ Betreibungen, wie „Neue Kunstformen“, „Werkkunst und Kirche“, „Neue Gotik“, „Die neue Linie“ usw. Wortpaar für die kirchliche Reaktion. Es hängt z. B. in den Räumen auf der Walsburgstrasse eine Bildmontage „Krieg und Frieden“. Was über die Zeitungen im weichen! Diese Bildmontage hängt ungeschicklich-begleichungslos inmitten des anderen „Mädels“. Da ist es denn bezeichnet, zu hören, daß es „fortschrittliche“ Kirchenkreise gibt, die sich ernsthaft mit dem Gedanken tragen, dies neue

Kind der graphischen Künste zu mißbrauchen. Es ist also Arbeitsteilung nicht unsere Aufgabe, die technisch-künstlerischen Qualitäten dieser Ausstellung zu begutachten. Das ist Aufgabe der Bürgerpresse. Wir haben grundsätzlich Stellung zu nehmen. Was hiermit geschieht.

Libertätheater. Die Direktion hat sich zur Abwechslung einmal entschlossen, gegen die Vermehrungsbestrebungen Italiens gegenüber Südtirol propagandistisch aufzutreten. Mit der vom Bürgerturn versprochenen Kunst um der Kunst hat das wahrhaftig kaum etwas zu tun. Farnese: die Intention geht mit diesem unheimlich patriotischen Reiter auf Schloß nach der tausendjährigen Stadt Brandenburg. Freiwild für die geistige Schilber des Stückes, daß der Name Mussolini und das Hakenkreuz des Faschismus nicht einmal erwähnt wird. „Alles, roter Adler und Hakenkreuz“ ist die „heiligschändliche“ Nahrung von Reuten, die zum tatsächlichen Volksbegehren gehen. Rolle Kubner hat durch teilweise, sprachliche Gestaltung auf. Gegen Schick allerdings war auch die den „dichterschen“ Realismeleisten nicht mehr gemessen.

„Kesselt im Erziehungshaus“. Die Schauspielgruppe „Kater“ spielte am 20. Oktober vormittags im Centraltheater „Kesselt im Erziehungshaus“ von Peter Martin Pampel für die Sozialistische Arbeiterjugend. Wir haben im vergangenen Frühjahr bereits zu diesem wirksamen und zeitnahen Bühnenstück eingehend und ausführlich und werden die dichterische Leistung der Schauspielgruppe bei der ersten Aufführung für die Internationale Arbeiterjugend würdigen. Heute nur ein paar Bemerkungen. Das harde Echo, das dieses Stück bei der Sozialistischen Arbeiterjugend fand — wie wir erfahren — „hochbegeistert“ und „dankefüllt“ — Werungen des SAJ-Kommunisten Günther (des bekannten Schachmachers gegen die kommunistische Jugend), machen sie notwendig. Richtig: hat die SAJ noch nicht den Mut oder die Zeit (!) gehabt, zu prüfen, welche Rolle die ihre sozialdemokratischen Brüder in Dresden spielen. In es ihr nicht möglich und bedrückend zum Bewußtsein gekommen, daß der jeweilige Direktor der Arbeiterjugend Leuben (in der unlangst

eine Meuterei ausbrach, die durch die Klassenjustiz schwer gestraft wurde), ein Sozialdemokrat ist? Das die SAJ nicht begriffen, daß in dem im Stück gezeigten Verhalten der Anstalt ein sozialdemokratischer Funktionär geschilbert ist, der bereits so verknöchert und verhärtet ist, daß er sogar sagen kann: „Was ich noch im Waisenhaus sah, was hervorragend gut.“

Ein Hochgelächter aus den Reihen der SAJ-Mitglieder klang am Sonntagvormittag auf, als der Vorster und Kultusdirektor sagte: „Ich habe gefunden, daß ein wieder aufgelegener Proletarier mit Wonne geachtet und bürgerlich sich verhalten!“ — Aber, SAJ-Kommunisten, diesen Weg sind doch eure Führer aus der Mutterpartei, die Häßling, Saabe, Noefe, Seppeling, Hiltterbina, Witzell, Braun und Müller schon längst gegangen. Wann werden ihr das beabsichtigen? K. J.

Der Volksmännerchor Dresden veranstaltete im Vereinshaus einen Konzertsabend. Bruno Decarli las aus „Unsere Weisen“. Er schenkte allen Stellen im Leben dieses widerspruchsvollen Menschen und Dichters Beachtung (er verpackt das durch seine feinsinnige Vortragskunst die Jücker in den Mann der Volksmännerchor Natur- und Tierbeschreibungen zu lesen. Der Volksmännerchor braucht einen Vergleich mit den besten bürgerlichen Männern nicht zu fürchten. Das Stimmmaterial ist ausgezeichnet, die Sänger sind mit Kult und Sinnenhaftigkeit bei der Sache, und die Chöre unter der Leitung von Arno Starck zeigten in der Klarheit des Tones und in dem hochglänzenden durchdringenden Aufbau der Einzelstimmen von hoher Kultur. Die Chöre teilweise Einzelaufführungen für Dresden, waren nicht immer dankbar zu hören. Ernst Schicksel, lang in anstehender Weise wieder zur Route, ohne in die bei Konzerten immer drohende kirchliche Wandernogel-mentalität abzugleiten.

Die neue freie Bühne eröffnet am Sonntag den 27. Oktober im Volkshaus mit der Aufführung „Heer ohne Heer“ von den Regie: Johannes Steiner. Die Aufführungen finden um 18 Uhr und 20 Uhr statt.







## Freie Gewerkschaftsjugend Dresden für die streikenden Kohrleger

Die Freie Gewerkschaftsjugend, 7. Bezirk, hatte am Montagabend im Kolosseum ihren Heimabend. Bei Beginn der Versammlung wurde von einigen Jungarbeitern der Antrag gestellt, die Versammlung zu verlagern und sich geschlossen an der Protestkundgebung auf dem Fischhofplatz gegen die Verhaftung der Streikleitung der Berliner Kohrleger zu beteiligen. In der Diskussion über diesen Antrag sprach sich die Mehrheit der Redner für die Forderung aus, der Jugendleiter (SFD) erklärte jedoch, daß er über den Antrag nicht abstimmen lasse, da der Kohrlegerstreik ein wirblicher Streit sei und sich gegen die Gewerkschaften richte. Das Verhalten dieses Jugendleiters rief stürmischen Protest hervor und die Jugendlichen verließen das Lokal. Nur sechs Mann blieben zurück. Damit hat die Gewerkschaftsjugend des 7. Bezirks gezeigt, daß sie mit der Forderung der reformistischen Bürokratie nicht einverstanden ist und daß sie hinter dem Kampf der Berliner Kohrleger steht.

# Mobilisiert zum Kampffongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

III.

## Wer spaltet die Gewerkschaften?

Das Geschrei der Reformisten, daß mit dem Berliner Kongreß die offene Spaltung der Gewerkschaften begänne, stellt eine der üblichen demagogischen Verlogenheiten der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie dar und dient nur dem Zweck, die eigene, verdröckerische Spaltungspolitik zu vertuschen. In einem Beschlusse des Vorstandes des „Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands“, der in Nr. 10 „Der Schuhmacher“ vom 2. Oktober veröffentlicht ist, heißt es:

„Wir warnen daher alle unsere Verbandsmitglieder, die Veranhaltung dieses Kongresses in irgendeiner Weise zu fördern oder am Kongreß teilzunehmen, oder irgendeine Mittel

dafür aufzubringen, da dies auf Grund der Verbandstagsbeschlüsse für die Betroffenen nachteilige Folgen haben kann.“

Als neue Massenausgänge, weitere Spaltung der Gewerkschaften ist das Ziel der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie. Die Arbeiter wissen, daß die Reformisten zu jeder Zeit bereit sind im Kampf gegen die revolutionäre Opposition. Die Arbeiter haben noch nicht vergessen, daß die Verlogenheiten Dresden der Metallarbeiter, Fabrikarbeiter, Gemeinde- und Staatsarbeiter und Eisenbahner erst vor wenigen Wochen Massenausgänge vornahmen, daß der Sozialdemokrat Reich in Berlin die revolutionäre Kohrlegerbewegung als außerhalb des Verbandes stehend erklärte und daß auch im übrigen Reich Massenausgänge getätigt wurden, weil die Arbeiter gegen den Kurs der Reformisten kämpften. In der Zeit, wo die Handlanger der Bourgeoisie von Gewerkschaftsspaltung lebten, gehen sie in Finnland zur Gründung neuer Gewerkschaften über, weil die finnischen Gewerkschaften auf dem Boden der revolutionären sozialen Gewerkschaftsinternationale stehen. Das 10. Plenum des EFF hat jenes Geschrei der Reformisten, aus der Spaltung der Gewerkschaften durch die Kommunisten, aus schärfste juristisch-gemeinlich und in seiner Resolution zur Gewerkschaftsfrage erklärt:

„Die Spaltungsarbeit der reformistischen Führung verfolgt den Zweck, die organisierte Kraft der Arbeitermassen in ihrem Kampf um die wirtschaftlichen und politischen Forderungen zu schwächen und die Kommunisten sowie die revolutionäre Opposition von den organisierten Arbeitermassen zu isolieren. Eine der wichtigsten Aufgaben ist infolgedessen die Mobilisierung der breiten Arbeitermassen gegen die Spaltungsarbeit der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie.“

Von dem Kampffongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition wird darum eine noch stärkere Zusammenziehung aller Klassenbewußten Elemente zum Kampf gegen die Gewerkschaftsspaltung, zum Kampf um die Einheit der Gewerkschaften auf revolutionärer Grundlage ausgehen und zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse für den revolutionären Klassenkampf. Dies hat auch der Weibinger Parteitag mit allem Nachdruck betont und die letztere Zusammenziehung und Organisierung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und die Gewinnung der ausfallgebenden Teile des Proletariats für eine konsequente revolutionäre Klassenkampfpolitik als eine der wichtigsten Aufgaben der Partei gestellt.

Die gegenwärtige Periode mächtiger proletarischer Kämpfe stellt den Kampffongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition vor die Lösung einschneidender Fragen. Während die Gewerkschaftsopposition der einzelnen freien Gewerkschaften aus zusammengesetzten Delegationen bestehen und von dem Anknüpfungsapparat in der Mehrheit beherrschet werden, werden die Delegierten zum Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition unmittelbar von den Betriebsarbeitern gewählt, und wird dadurch dieser Kongreß die wahre Stimmung der Arbeiterklasse widerspiegeln. In allen Betrieben und Gewerkschaftsorganisationen müssen die Arbeiter zu dem Berliner Kampffongreß Stellung nehmen und ihre Delegationen entsenden. Was die reformistische Gewerkschaftsopposition und die Presse der Sozialdemokraten noch so sehr verleumben, mögen die reformistischen Gewerkschaftsvorstände organisatorische Maßnahmen androhen und durchführen, die Arbeiterklasse wird sich dadurch nicht abhalten lassen, den ihr von der revolutionären Gewerkschaftsopposition aufgezeigten Weg zu gehen. Die Arbeiterklasse, auch die Eisenbahner, wird dafür Sorge tragen, daß der Reichsfongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition ein Kampffongreß sein wird und die Maßnahmen beschließt, die notwendig sind, um erfolgreich den Kampf gegen Unternehmertum, Staatsapparat, Sozialdemokratie und reformistische Gewerkschaftsbürokratie führen zu können.

## Bezirkskonferenz der oppositionellen Metallarbeiter Ostschlesiens

Die Bezirkskonferenz der oppositionellen Metallarbeiter Ostschlesiens, die am 20. Oktober in Dresden stattfand, zeigte, daß unter der Metallarbeiterklasse immer mehr die Erkenntnis wächst, daß nur unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition die dem Proletariat gestellten Aufgaben gelöst werden können. Gen. Herbert Wehner zeigte in seinem Referat an Hand zahlreicher Beispiele die verschiedenen kapitalistischen Rationalisierungsperioden und deren Auswirkungen auf die Arbeiterklasse auf. Die Verschärfung der Klassengegensätze führt zu einer immer härteren Einkreisung der Arbeitermassen und bei der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie zu der Anwendung brutalster sozialdemokratischer Maßnahmen gegen die revolutionären Arbeiter. Es ist darum notwendig, die größte Aktivität zu entwickeln und in den Betrieben die Wahl revolutionärer Vertrauensleute vorzunehmen, um bei den kommenden Kämpfen gerüstet zu sein.

Nach einer lebhaften Diskussion, in der die einzelnen Redner die Rationalisierungen in den Großbetrieben kritisierten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

### Resolution

Die Lage der Metallarbeiter verschlechtert sich fortgesetzt. Unter Berufung auf die Reparationsarbeiten und auf die Notwendigkeit der Steigerung der Konkurrenzfähigkeit gegenüber den übrigen kapitalistischen Ländern brücken die Metallindustriellen die Löhne herab und heben durch fortgesetzte Anstreben zur Leistungssteigerung die Metallarbeiter aus. Kurzarbeit und Massenentlassungen sind die Druckmittel der Unternehmer. Bei herabgesetzter Arbeiterzahl erhöhen sie ihren Profit. Die deutsche Metallindustrie ist durch die Senkung der Löhne und die Mehrausbeutung in der Lage gewesen, 1928 und im ersten Halbjahr 1929 die Ausfuhrtrüffeln wesentlich zu erhöhen.

Während die Löhne nicht stiegen, wurden die Preise der Lebensmittel durch Zollrückstellungen gesteigert. Die Lebenslage der Metallarbeiter verschlechtert sich dadurch. Die Not der aus den Betrieben gemorsten Metallarbeiter wächst durch die Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat nichts getan, um die Verschlechterungen abzumehren. Als Führer des DMB verstanden, die Metallarbeiter über deren Auswirkungen zu täuschen. In den letzten Jahren wurden bei Tarifabschlüssen die Löhne nur in ganz geringem Umfang erhöht. Die Mehrheit der Metallarbeiter wurde durch die Plennigungsorgane nicht berührt.

Die revolutionäre Opposition hat der reformistischen Politik der Wirtschaftsdemokratie zu jeder Zeit die Forderungen des revolutionären Klassenkampfes entgegengestellt. Ihr positiver Einfluß ist gewachsen. Die Betriebsratswahlen 1929 gelangten, doch entspricht der organisatorische Stand der Bewegung nicht dem politischen Einfluß.

Die Zellen der Partei in den Metallbetrieben sind zu schwach und werden von einer Reihe von Parteileitungen nicht genügend unterstützt. Die Folgen solcher Schwächen sind Fehler in entscheidenden Momenten. (Anton Reich, Gubstahlhütte.) Über den Rahmen der Zellen hinaus sind die oppositionellen Arbeiter in den Betrieben nur in geringem

Umfange zusammengefaßt. Die Betriebsräte können sich nur in einigen Betrieben auf einen revolutionären Vertrauensmännerkörper stützen. Von den Betriebsräten und Zellen ist nichts getan worden, um die Vertrauensmännerkörper in allen Betrieben auszubauen.

Die Verbindung von Betrieb zu Betrieb ist ebenfalls schwach. Nur in bestimmten Fällen sind Versammlungen der oppositionellen Metallarbeiter eines Stadtteils oder Arbeitsgebietes veranstaltet worden.

Die Fraktion ist sowohl in Dresden als auch im Bezirke ausnahmslos schwach. Die Arbeit der Bezirksfraktionsleitung war seit den Betriebsratswahlen und vorher völlig ungenügend zur Erfüllung der kommunikativen Metallarbeiter wie auch der oppositionellen Metallarbeiter die außerhalb der Partei stehen, ist nur in vereinzelten Fällen leitend der Fraktionsleitung geschehen worden. Die Hauptarbeit ruhte auf der Gewerkschaftsteilung der Bezirksleitung.

Zur Beseitigung dieser ersten Mängel und zur gründlichen Vorbereitung des Reichsfongresses der Opposition, der kommenden Wirtschaftskämpfe und der Gewerkschaftswahlen beschließt die Konferenz der oppositionellen Metallarbeiter:

1. Erweiterung der Leitung der oppositionellen Metallarbeiter;
2. gründliche Vorbereitung aller gewerkschaftlichen Veranstaltungen durch die Opposition;
3. Herstellung enger Verbindung der Leitung mit den Betrieben;
4. Reaktivierung der oppositionellen Arbeiter in den Betrieben und regelmäßige Zusammenfassung dieser Arbeiter;
5. Ausbau und Verbreiterung des Betriebs der oppositionellen Metallarbeiterleitung;
6. rechtzeitige Herausgabe der Betriebszeitungen als unentbehrliche Waffe im Kampf;
7. Schaffung reifer Vertrauensleute zunächst in den Betrieben mit oppositionellen Betriebsräten und weiter in allen entscheidenden Betrieben;
8. Unterhaltung der Arbeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der Betriebsräte durch die Stadtteile und Zellenstellen ihres Bezirks.

Nur bei Beachtung und Durchführung dieser Forderungen ist eine gründliche Vorbereitung auf die kommenden Wirtschaftskämpfe möglich. Die Einhaltung dieser Linie ist die Bedingung dafür, daß die Opposition die Führung der Metallarbeiter erlangt und den Einfluß der Reformisten bricht. Der Kampf der Opposition ist aus dem Stadium der Abkämpfung der Sozialdemokraten, der Unternehmern und des bürgerlichen Staatsapparates getreten. Der Verlauf des Berliner Kohrlegerstreiks, des Streiks in Dornburg, des Kampfes im Tenn-Werks usw. zeigt, daß nur bei aktiver Kampfführung durch die Opposition die Forderungen der Arbeiterklasse durchgesetzt werden können.

Verhärterung der Arbeit in den Betrieben und im Verband muß die Forderung sein, den Kampf praktische Arbeit, durch tatkräftige Vertretung der Interessen der Arbeiter durch die Opposition nach oben zu nehmen, die Sozialdemokraten zu schlagen und die Metallarbeiter unter der Führung der Opposition zu entscheidenden Schritten gegen die Kapitalisten zu formieren.

## Einen Stundenlohn für die Kohrleger

Die Kohrstandarbeiter von Neugersdorf, Bauwerke Jork, nahmen zu dem Schutzensstreik der Sozialdemokratischen Partei und protestierten aus schärfste gegen die Verhaltung der Streikleitung der Berliner Kohrleger, sowie der polizeilichen Verlegung des Streikbüros durch den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jürgel. Die Streikbrechervermittlung durch den DMB und die sozialdemokratische Presse wurde als schärfste verurteilt. Die Kohrstandarbeiter beschloßen, als Zeichen ihrer tatkräftigen Solidarität am kommenden Sonntag pro Mann einen Stundenlohn abzuführen.

# SCHKID

9 ●

## DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929

Der Zigeuner saute herein und ludelte mit zwei Päckchen Tabak in der Luft herum.

Das Beispiel war anwesend. Keine Nacht der Welt hätte die anderen zurückgehalten.

Jeder wollte ein Viertel Tabak besitzen. Alle Konjunktur vergebend, härmte die ganze Gesellschaft los wie bei einem Wettrennen.

Fünf Minuten später jubelte die Schilde.

Jeder prüfte, besaßte, drückte die uneligen Päckchen, die wie vom Himmel gefallen waren.

Der Stotterer Gogo, ein leidenschaftlicher Raucher, der unter dem Mangel an Passagen am meisten litt und immer Stummel sammelte, freute sich am meisten. Er sah in einer Ecke, drückte das braune Päckchen fest mit beiden Händen und jubelte unaufhörlich:

„Tabak! Tabak!“

„Tabak! Tabak!“

„Tabak! Tabak!“

„Englischer Tabak, Japanischer Tabak, Das du, mein Viehdackel!“

In ihrer großen Freude merkten die Jungen nicht, daß auf dem Fensterbrett ganz beiseite ein überzähliges Päckchen lag. Endlich sah es der Zigeuner:

„Jungens! Bieher! Was für Päckchen liegt da auf dem Fensterbrett? Haben alle ihr Päckchen?“

„Ja, alle.“

„Das ist also überzählig!“

„Ja!“

„Ueberzählig! Donnerwetter!“

„Wir wollen es teilen. Die sollen Päckchen verstehen mit. Einverstanden, ihr Viehdackel?“

„Teilen! Wir wollen teilen!“

Das überzählige Päckchen wurde in zehn Teile zerlegt. Als man damit fertig war, rief der Zigeuner warnend:

„Berstet jetzt alles schnell. Kein Wort zu den Egternen. Habt ihr Kapiert, ihr Viehdackel? Wer rennt, soll sich rausgeben, aber keinen anderen reinlegen!“

„Schon gut, schon gut! Wir wissen schon!“

Als der Zigeuner mit dem Päckchen an diesem Morgen kam, war er sehr froh, daß er keinen zu weiden brauchte. Das ganze Welt war schon auf den Beinen. Päckchen lächelte zufrieden und lobte die Jungen:

„Das ist fein. Ihr seid heut alle zur richtigen Zeit aufgelaufen!“

Der Zigeuner grinste und brach in schallendes Gelächter aus:

„Oho, Onkel Serjaka, wir können noch viel früher aufstehen!“

„Ausgezeichnet! Tüchtige Jungens!“

„Oho, Onkel Serjaka, wir können noch viel, viel tüchtiger sein!“

Inzwischen waren Jantel und Koffar wieder in die Vorratskammer gegangen. Der Defonon hatte noch nichts bemerkt; er lächelte freundlich, während er die Lebensmittel abmorg, erkundigte sich nach den Schulneuzugängen, sprach vom schönen Wetter und dem Frost und gab jedem von ihnen ein Butterbrot.

Jantel schmeig, Koffar nickte finster, und beide atmeten erleichtert auf, als er wieder aus der Vorratskammer heraus waren.

Hinter der Türe blieben sie stehen und wechselten einen vielsagenden Blick. Jantel schüttelte verzweifelt den Kopf und brumpte zwischen den Zähnen:

„Das gibt 'nen schönen Krach!“

„Und was für einen!“ bestätigte Koffar.

Der Tag verlief wie jeder andere. Auf den Morgen folgten die Unterrichtsstunden, nach den Stunden waren die Vorkursen der Egternen zum Worteln. Die Anhaltsbüchlein teilten sie gar nicht am Mundstücken an, sondern drehten sich feierlich eigene Zigaretten.

In der vierten Pause vor dem Mittagessen wurde Jantel unruhig. Die Sache mußte bald bekannt werden, und sein Tabak lag noch immer unter dem Kopfkissen. Auch die anderen, die bereits alle Spuren vernichtet hatten, mochten ihm Vorwürfe. Atemlos lief er die Treppe zum Schlafzimmer hinauf holte das Päckchen und fand ratlos da.

„Wohin damit? Hinter den Ofen werfen? Das ging nicht. Man würde es beim Aufräumen des Zimmers entdecken. In

den Ofen? Dort verbrennt's. Ins Ofenrohr? Dann rollt's in den Ofen.“

Jantel sprang auf den Korridor hinaus und tauchte in die Kacheln. Ganz dicht vor Ofen stand er das Päckchen unter die Badewanne stecken, zog aber während die Hand zurück. Da lag schon ein Päckchen. Jemand war ihm junger gekommen.

Was von hunderten geht, teilt er in den letzten Saal, der jetzt ganz unordentlich ausah und mit Schulbüchern und Kacheln vollgepfropft war.

Bei verzweifelter Entschlossenheit steckte er das Päckchen unter ein zerbrochenes Kacheln und beruhigte sich endlich.

Als er die Treppe hinunterging, hörte er das zitternde Rängen der Glöde, die zum Mittagessen rief. Da fiel ihm ein, daß er Rückendienst hatte, und härmte Hals über Kopf in die Küche.

Er mußte noch zehn Viertel Brot schneiden, die Portionen für die Anhaltsjünglinge, das gedrehte zu seinem Amt.

Das Mittagessen war in der Schilde eine Art religiöses Zeremoniell, dessen Regeln sich jeder neu angekommene Jüngling genau einprägen mußte.

Zuerst kamen die Jünglinge in den Speisesaal, die in der Umkleekabine wohnten, und nahmen schweigend am Tisch Platz. Der andere Tisch war für die Schüler bestimmt, die außerhalb wohnten.

Eine Minute lang sah jeder schweigend da, die Hände auf dem Rücken, während die hungrigen Augen immer wieder zur Küchentüre liefen.

Dann erhoben der Schulleiter mit seinem kleinen Heft in der Hand, und der zweite Akt des Zeremoniells, der Appell, begann.

Jeden Morgen und Abend, zu jedem Mittagessen und Abendessen wurden die Jünglinge mit ihrem Namen aufgerufen, und jeder mußte antworten: „Hier!“ Er durfte erst essen, wenn vor seinem Namen ein kleines Zeichen stand, was besagen wollte, daß er tatsächlich da war und daß seine Portion nicht umsonst ausgeteilt war. Dann brachte der Ordnungsführer die „Küchelbrot“ herein und legte vor jeden Jüngling eins auf den Tisch. Und dann erst erschien Morfo mit ihrem breitronigen Gesicht und verteilte die ewige Hirschluppe und den ewigen Hirschebel. Sie gab es etwas anderes als Hirsche und Heringe.

Dann begann an den Tischen ein allgemeines Schnaufen, Puffen, Schmatzen und Rufen, und zum Schluß hielt der Leiter eine Rede über irgendwas, was der Schule fehlte, über eine neue Wohnnahme oder ein Kubikmeter Holz, das man irgendwo für die Schule ergattert hatte.



C

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

C

Dresden-Löbtau

**Arthur Fleischer**  
Grillenburger Straße 21  
Radio-Anlagen u. Reparaturen  
Beleuchtungskörper  
5437

**Feinbäckerei, Kaffeeschank**  
Karl Mischke, Dresden-Gorbitz  
Kesselsdorfer Straße 299  
Telephon 27519



Die  
hochfeine  
5 Pf.  
Zigarette  
**CONFREIA**  
(Konzernfrei)

**MEHL T. BIENERT GRIESS**

Reserviert 150

**Steppdeckenfabrik**  
Fiedler & Hanitzsch  
Schillingstr. 7, Eing. Reisewitzer Str.  
Schillingstr. 7, Eing. Reisewitzer Str.  
Schillingstr. 7, Eing. Reisewitzer Str.  
Schillingstr. 7, Eing. Reisewitzer Str.

**Max Scheibe**  
Lubecker Straße 2  
Kronprinzstr. 51  
Telephon 17821

**Kartoffeln - Futtermittel**

**Restaurant**  
„Zur guten Quelle“  
Inh. Erich Schneider  
Frankenberg- Ecke Reisewitzer Str.  
3254

**B. Fliegelmann**  
Hirzenkonfektion  
Kesselsdorfer Straße 15  
3254

Herbert Gerstung, Feinbäckerei und Konditorei, Freiburger Straße 138

**„Café Pfeiffer“**  
Täglich Konzert

**MAX HERZOG**  
Kesselsdorfer Straße 19  
Spezialgeschäft für Weine,  
Spirituosen und Liköre

**Hausfrauen-Lohn-Wäscherei**  
„PETTY“  
Am Nothitz-Wallwitz-Platz 7  
Allermodernste Waschlösung

**Otto Naumann**, Wallwitzstraße 48  
H. Fleisch- und Wurstwaren

**Radio-Elektro-Drechsel**  
Kesselsdorfer Str. 30  
Akku-Ladestation

**Gerhard Römer**  
Snaulhausener Straße 1 / Dehken-  
essen, Konserven, Kolonialwaren

**Paul Hempel**  
Kesselsdorfer Str. 118  
Molkereiprodukte

**Albert Hermann**, Reisewitzer Straße 4  
Brot- und Weibäckerei

**Möbelhaus Richard Schmieder**  
empfehlenswerte große Auswahl in  
**Möbeln aller Art**  
Hauptgeschäft: Bönaustraße 46  
Filiale: Kesselsdorfer Straße 28  
Schillingstraße 9

**Ernst Stiller**  
Kesselsdorfer Straße 74 / Spezial-  
geschäft für Farben, Pinsel

**West-Apothek**  
Freiburger Straße 190  
Allopathie / Homöopathie / Anfer-  
tigung sämtl. Krankenbesuche - Resepit

**Eduard Röder Nachf.**  
Löbauer Straße 87 / Eisenwaren,  
Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte

**Blumenhalle Gnauck**  
Poststraße 21

**Gustav Müller, Fischhandlung**  
Reisewitzer Str. 12, Ecke Kesselsdorfer  
3246

**Sebensmittel**  
E. von Seemann, Columbusstr. 1

**Butterhandlung „Loreley“**  
Kesselsdorfer Straße 12  
Spezialgeschäft für Butter, Eier,  
Käse / Fett- und Fleischwaren

**Seemann Herberg**  
Reisewitzer Straße  
3246 - Seemannstr. - 3246 - 3246

**Gasthof und Ballsaal**  
**Bürgergarten**  
Lübbecke und Straße 16  
Festsaal und Saal für moderne Ball-  
veranstaltungen d. Dresdner Arbeitervereine

**Photograf**  
Kesselsdorfer Str. 30  
Kronprinzstr. 51

**Viktoria-Drogerie**  
Kesselsdorfer Str. 30  
Leube

**Drema A-G.**  
**Dresden**  
Würzburger Straße 9

**Grogerie zum**  
**weißen Kreuz**  
Alte Sachsenstraße 24  
Telephon 16048

**Dresden-Cotta**

**ELEKTRO-MÜLLER**  
Cottabauer Straße / Fernruf 17768  
Elektrotechnik / Rundfunk / Hochfre-  
quenz/Säml. Ersatzteile/Reparaturen:  
S. bei Beschädigung sofort auf Glühlampen

**Paul Horn**  
Wild / Geflügel / Obst / Konserven  
Delikatessen  
Gottfried-Keller-Str. 14 (Am Warthauer Platz)

**Herta Schulze**, Steinbacher Str. 81  
Lebensmittel / Molkereiprodukte

**Stern-Drogerie**  
**Erich Hofmann**  
Warthauer, Ecke Freiligrabstraße

**Bruno Gräber**, Cottabauer Str. 99  
Schuhreparatur und Lederhandlung

**Arthur Thieme**  
Fleischermesser, Ockerwitzer Str. 1

**Arthur Pieper**, Uhrmacher  
Goldwaren Str. 10 / Gr. Lager in Uhren u.  
Goldwaren / eig. Reparaturwerkstatt

**Gasthof „Stadt Dresden“**  
Reisewitzer Straße  
Gutes Verköstern-Restaurant / eig. Schächterei  
Veranstaltung / Tischler Garten

**Drogerie** Friedrich Haufe  
Steinbacher Straße 23

**Paul Kießling**  
Bäckerei und Konditorei  
Warthauer Straße 36

**J. Schneider** Kleider- u. Bekleidg.  
Gottfried-Keller-Str. 27

**Möbelhaus Hugo Liebig**  
empfehlenswerte große Auswahl in  
**Möbel aller Art** / Beschädigter  
Ersatz

**Restaurant zum Weidenthal**  
empfehlenswerte Lokaleiten

**Turmhaus** Günstige Lokaleiten und großen  
Gesellschaftssaal u. Kapellhaus

**Frieda Arnold**, Reisewitzer Str. 27  
Lebensmittel

**FUGNER, Damenrisieur**  
Kopfbild / Farben / Dauerwellen

**S. Wurm** Drogeriewaren  
**H. Hühnel** Schuhwarenhaus

**Dresden-Friedrichstadt**

**Josef Müller's Restaurant**  
Schillerstraße 24

**Kurt Patters** Feinbäckerei- u. Wurstwaren  
Meininger- Ecke Schillerstr.

**Lebensmittelgeschäft**  
Hans Leub, Schillerstraße 38

**H. Arweiler**, Schäferstraße 86  
Werk- und Holzwaren

**Brandenburger Hof**  
Berliner Straße 26, Ecke Peterstraße  
Martha Brückner Fernruf 29076

**Möbel-Fabrik**  
Richter & Müller  
Ausstellungsräume Weißerstr. 14  
Ecke Friedrichstraße

**Bellevue** Freitag, Sonnabend  
und Sonntag  
ff. Ballmusik  
Wallstraße 27

**Damen- und Herren-Frisier**, Spezial-  
Bathschüssel, Paul Richter, Finkenlangstr. 18

**Holz- und Kohlenhandlung**  
Hermann Andreas, Alt-Leubnitz 20

**Alfred Geibhardt**  
Kohlen - Spedition  
Dresden-Neick - Dresden-Leubnitz

**Max Braun**, Fleischermesser  
Alt-Leubnitz 4

**Falkon**, Kolonialwaren, Guido Weisleder  
Hauptstraße 24, 40, Rabat

**Mitteln**

**Fischhandlung**  
Max Jannasch  
Leubnitzstr. 147

**Dresden-Coschütz**

**Motor- und Fahrräder**  
Motor- / Verbr. u. D. NSU / Schönbühl

**O. Schwarze**, Karlruher Str. 5

**Möbel-Fabrik**, Arthur Pieß  
Karlruher Straße 19  
Rezeption Telefon

**Willy Reissmann**  
Karlruher Straße 24 / Ruf 48815

**Herrnkonfektion, Arbeiterbekleidung**  
W. Kahle  
Karlruher Straße 50

**Lebensmittel, Molkereiprodukte**  
**Robert Klemm**  
Windbergstraße 24

**Damen-Frisier-Salon**  
**E. von Nawratil**  
Gebauer, Ecke Kinderhortstraße

**Kolonialwaren**, Paul Sparmann  
Karlruher Str. 12

**Restaurant Ratskeller**, Windbergstraße  
empfehlenswerte Arbeiterkantine

**Dampfwaichankalt**  
**W. Bruchhoff**  
Gottfriedstr. 12, 1. u. 2. Et. 12 725 und 14 627  
Bestelltelefon: Gewerkschaft

**Bundesabzeichen**  
Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt

**Hermann Aurich**  
Dresden - A. 16  
Flempnerstraße 49  
Fernsprecher Nr. 3834

**Dresden-Striesen**

**Bildwaren und Delikatessen**  
Tobiasse Jägels, Herberstraße 14, Tel. 51 600

**Wilhelm-Brot**  
Überall erhältlich

**Tischlerei und Glaserer**  
von **Paul Liebscht**  
Tittmannstraße 18

**Oswald Zachorn**, Alenberger Str. 89  
Lebendig eleganter Garderobe nach Maß

**Schuhreparaturen**  
solid u. preiswert  
**Otto Henze**  
Altstriesen 7

**Sage Schäfer**  
Lebensmittel - Obst - Gemüse  
Schandauer, Ecke Kinderhortstraße

**Schuhreparaturen**  
solid u. preiswert  
**Otto Henze**  
Altstriesen 7

**Drogerie Alfred Keul**  
Altstriesen 20

**Rosen-Drogerie**  
Schandauer Straße 4  
Pharmazie, Feinbäckerei, Chemikalien  
und Parfumerie - Fernsprecher Nr. 31401

**Glasbläser Hof**  
Glasbläser Str. 97

**Felix Vogel**  
Kolonialwaren  
Str. 12, 1. u. 2. Et. 12 725

**Gaststätte „Dahleim“**  
Mühlstraße 12  
Ecke Touchestraße  
Fernsprecher 31073

**Dresden-Johannstadt**

**Tanzpalast Blumenside**  
Blumenside 48

**Fleischer Franz Körner**  
Hilfsplatz 7  
Brot- und Wurstwaren in bester Qualität  
Telefon 15 920 und 15 774

**Richard Anker**  
Obst- und Rohwarenhandlung  
Blumenside 91 / Tel. 29550

**Metz & Lehmann**  
Kohlen  
Zöllnerstr. 84, Ruf 82901

**Dampf-Wasch-Anstalt Blasewitz**  
Emil Vogel, Tolkewitzer Straße 19/21  
3888  
Tel. 31255

**Bäckerei und Konditorei**  
Max Walther, Tolkewitzer Straße 24

**Gasthof zur Eule**  
Jeden Sonntag Ball  
Paul Schreiber, Grudaststraße 100

**Max Abmann**  
Kartoffeln / Futter / Düngemittel  
Holz- und Kohlenhandlung  
Bodenbacher Str. 99 / Fernspr. 80969

**H. Fleischer** und Wurstwaren  
empfehlenswerte Qualität  
Hilfsplatz 7

**Kolonial- und Grünwaren**  
empfehlenswerte  
Robert Meißner, Bodenbacher, Ecke  
Lobnitzstraße

**Uhren, Goldwaren, moderne Optik**  
Ernst Gimmgen, Neudorfstraße 1

**Fahrradhaus J. Friedland**  
Spezialhandlung - Spezialitäten  
Kolonialwaren - Fahrradzubehör

**Drogen, Chemikalien, Farben, Lacke**  
und Haushaltsartikel

**Dollermöbel** Neuankunft und  
Umarbeitung und Lederwaren  
Arthur Quetsche, Drobler Str. 41

**Besucht die**  
Bahnhofswirtschaft am  
Güterbahnhof Reich 107  
181 und trinkt man gut  
und billig  
Inh. Fritz Schuster